

FPI-Publikationen – Wissenschaftliche Plattform

POLYLOGE

Eine Internetzeitschrift für „Integrative Therapie“
(peer reviewed)

Materialien aus der „Europäischen Akademie für
biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien
und Kreativitätsförderung“

2001 gegründet und herausgegeben von:

Univ.-Prof. Dr. mult. **Hilarion G. Petzold**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Hückeswagen,
Donau-Universität Krems, Institut St. Denis, Paris, emer. Freie Universität Amsterdam

In Verbindung mit:

Dr. med. **Dietrich Eck**, Dipl. Psych., Hamburg, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit,
Hückeswagen

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Liliana Igrić**, Universität Zagreb

Univ.-Prof. Dr. phil. (emer.) **Nitza Katz-Bernstein**, Universität Dortmund

Prof. Dr. med. (emer.) **Anton Leitner**, Department für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie, Donau-Uni. Krems

Dipl.-Päd. **Bruno Metzmacher**, Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

Lic. phil. **Lotti Müller**, MSc., Psychiatrische Universitätsklinik Zürich, Stiftung Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Rorschach

Dipl.-Sup. **Ilse Orth**, MSc., Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Düsseldorf/Hückeswagen

PD Dr. **Sylvie Petitjean**, Universität Basel

(Prof. Dr. phil. **Johanna Sieper** † 26.9.2020, Institut St. Denis, Paris, Europäische Akademie für biopsychosoziale
Gesundheit, Hückeswagen)

© FPI-Publikationen, Verlag Petzold + Sieper Hückeswagen.

Polyloge ISSN 2511-2732

Ausgabe 02/2022

Positionen – 50 Jahre Integrative Therapie und Kulturarbeit.
Einige Überlegungen im Dezember 2016

*Ilse Orth, Hilarion G. Petzold, Johanna Sieper (2016/2022), Hückeswagen **

* Aus der „Europäischen Akademie für biopsychosoziale Gesundheit, Naturtherapien und Kreativitätsförderung“ (EAG), staatlich anerkannte Einrichtung der beruflichen Weiterbildung (Leitung: Univ.-Prof. Dr. mult. Hilarion G. Petzold, Dipl.-Sup. Ilse Orth, MSc), Hückeswagen. Mail: forschung@integrativ.eag-fpi.de, oder: info@eag-fpi.de, Information: <http://www.eag-fpi.com>.

Zusammenfassung: Positionen – 50 Jahre Integrative Therapie und Kulturarbeit. Einige Überlegungen im Dezember 2016 (Orth, Petzold, Sieper 2016) – 2022: 50 Jahre FPI, 40 Jahre EAG

1965 unternahmen wir die ersten Schritte zu einer *Integrativen Therapie*. Den Begriff prägten wir für dieses Unternehmen (Petzold 1965) [2016 vor 50 Jahren]. Hier legen wir in kompakter Form die wesentlichen **Positionen (Ideen, Kernkonzepte, Praxen)** vor, die wir in dieser Zeit entwickelt haben Stand 2016, die uns am Herzen liegen und mit denen wir noch zugange sind. Der Text bietet hier eine gute Orientierung. Aber die Entwicklungen gehen weiter, wie wir deutlich gemacht haben:

Sieper, J., Orth, I., Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, U. (2021): Psychotherapieverfahren entwickeln sich – Zwanzig Jahre POLYLOGE Entwicklungen der *Integrativen Therapie* seit 1965 zu ihrer „Dritten Welle“ 2000 – 2020. POLYLOGE 24/2020, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2020-sieper-j-orth-i-petzold-h-g-2020-psychotherapieverfahren-entwickeln-sich-zwanzig-jahre-polyloge/>

Wir stellen den Text hier 2022 ein, weil in diesem Jahr 50 Jahre „Fritz Perls Institut für *Integrative Therapie*, Gestalttherapie und Kreativitätsförderung“ (FPI *1972) begangen werden und 40 Jahre „Europäische Akademie für biopsychosozialökologische Gesundheit“ (EAG* 1982).

Schlüsselwörter: *Integrative Therapie*, Integrative Theorie, Kernkonzepte, Praxeologien, Positionen in Theorie und Praxis

Summary: Positions - 50 years of integrative therapy and cultural work. Some considerations in December 2016 (Orth, Petzold, Sieper 2016) – 2022: 50 years FPI, 40 years EAG

In 1965 we took the first steps towards an *integrative therapy*. We coined the term for this approach (Petzold 1965) [2016] 50 years ago.

Here we present in compact form the essential positions (ideas, core concepts, practices) that we have developed during this time [state 2016], that are close to our hearts and with which we are still on the way. The text provides a good orientation here. But developments are going on as we have shown in:

Sieper, J., Orth, I., Petzold, H. G., Mathias-Wiedemann, U. (2021): Psychotherapieverfahren entwickeln sich – Zwanzig Jahre POLYLOGE Entwicklungen der *Integrativen Therapie* seit 1965 zu ihrer „Dritten Welle“ 2000 – 2020. POLYLOGE 24/2020, <https://www.fpi-publikation.de/polyloge/24-2020-sieper-j-orth-i-petzold-h-g-2020-psychotherapieverfahren-entwickeln-sich-zwanzig-jahre-polyloge/>

We are posting this text here anew 2022, for in this year we are celebrating 50 years „Fritz Perls Institut für *Integrative Therapie*, Gestalttherapie und Kreativitätsförderung“ (FPI *1972) and 40 years „Europäische Akademie für biopsychosozialökologische Gesundheit“ (EAG* 1982).

Keywords: *Integrative therapy*, integrative theory, core concepts, praxeologies, positions in theory and practice

Positionen – 50 Jahre Integrative Therapie und Kulturarbeit. Einige Überlegungen im Dezember 2016

Ilse Orth, Hilarion G. Petzold, Johanna Sieper, Hückeswagen

„Sich in *komplexer Weise* mit **Komplexität** zu befassen und zu versuchen, sie ohne grobe Verkürzungen und Ausblendungen hinreichend zu strukturieren, um **'Positionen auf Zeit'** zu finden, ist eine zentrale Aufgabe, die sich uns in der **'transversalen Moderne'** stellt. Sie gelingt nicht immer und muss dennoch immer wieder aufs Neue in Angriff genommen werden“
(Hilarion G. Petzold, Ilse Orth, Johanna Sieper 2000)

Liebe Freunde, KollegInnen, Lehrende und TeilnehmerInnen in Angeboten unserer Akademie!

Wir möchten Euch nachstehend einen kleinen Text als Weihnachts- und Neujahrsgruß vor dem Hintergrund von **50 Jahren** der Arbeit an der Entwicklung des „Integrativen Ansatzes“ senden. Die **Integrative Therapie (IT)** zählt zu den Pionierverfahren im „neuen Integrationsparadigma“ der Psychotherapie (Petzold 1975a, 1982, 1992g), das versucht, die Schulendogmatik der traditionellen Therapierichtungen etwas zu öffnen und neue Perspektiven einzubringen wie die Neurowissenschaften und die Kulturtheorie (vgl. Egger 2015). Auf diesem Weg gehen wir nicht alleine. Klaus Grawe (2004; Petzold 2005q) oder David Orlinsky (1999) und viele andere sind hier zu nennen, die ihre „Positionen“ zur Integrationsfrage in den *Diskurs* gestellt haben. Jaques Derrida (1986) auf, den wir für eine sich wandelnde Welt und sich wandelnde wissenschaftliche Disziplinen als äußerst nützlich ansehen. Wir haben ihn auf die Psychotherapie und ihre Kontexte zugeschnitten und werden in diesem Beitrag einige uns wichtige Positionen **heute** ansprechen. Es ist damit auch ein Rückblick auf unsere Arbeit in den vergangenen 50 Jahren verbunden, in denen wir immer wieder auch neue Positionen entwickeln konnten, durften und manchmal auch mussten:

»**Positionen** sind Standorte „auf Zeit“, um bei theoretischen und praxeologischen Aufgaben und Themen eine hinlänglich sichere Basis für interventives Handeln zu gewährleisten, Themen, die noch aufgrund von Theoriearbeit, Forschung und klinischer Erprobung in Entwicklungsprozessen stehen (Derrida 1986). **Positionen** müssen aber verlassen werden, wenn durch Fortschritt und **Innovationen** neue „**Überschreitungen/Transgressionen**“ möglich oder notwendig werden (Petzold, Orth, Sieper 2000) – sei es im Sinne einer **Vertiefung** von Bestehendem oder einer **Verbreiterung** der Basis und des Handlungsfeldes oder durch Paradigmenwechsel, Gesetzesänderungen, Fortschritte der Forschung und des wissenschaftlichen und praxeologischen Erkenntnisgewinns, denn damit wird jeweils Neuland eröffnet. In ihm müssen dann neue „**Positionen** auf Zeit“ gefunden werden, weil der *heraklitesche* Strom weiter fließt.« (Petzold 2000e)

Die Adventszeit ist für uns stets noch eine Zeit der Besinnung, allein schon weil ein Jahr Besinnungszeiten braucht, in beschleunigten Zeiten auch Momente des Innehaltens (Petzold 1981e; Rosa 2005, 2016). Wir nutzen diesen Raum entschleunigter Zeit und bedenken dabei

– neben vielem anderen – immer wieder auch die vier praxeologische Basisprinzipien unseres Integrativen Ansatzes, die uns selbst immer wieder Leitlinie waren:

I. Mache Dich selbst zum Projekt!

Wie steht es um mein Projekt, ein souveräner Mensch zu sein bzw. zu werden (Petzold, Orth 2014) und mit meinen Subprojekten, kokreativer, empathischer, freudiger zu werden (Iljine, Petzold, Sieper 1967; Petzold, Sieper 2012e)? Wie gelingen mir die Lebensaufgaben der persönlichen Integration (Orth, Petzold 1993/2015) und Sinnsuche (Petzold, Orth 2004b, 2005a)? Wie steht es um meine Arbeit an meinen „Lebenskunstwerk“ (Petzold 1999q)

II. Nutze Gelegenheiten als Chance – die meisten zumindest!

Das Leben bietet so viele Chancen, mit sich und mit den wichtigen Menschen des Lebens weiterzukommen, sich zu entwickeln, Beziehungen zu entwickeln, neue Erkenntnisse zu gewinnen, zum Gemeinwohl beizutragen, Lebensqualität zu verbessern, wenn man sich entscheidet, Chancen zu ergreifen. Aber wie viele Chancen nehmen wir nicht wahr? - weil wir überlastet, überschleunigt, überstresst sind ... oder vergleichgültigt oder vereinseitigt. Unsere Grundantriebe der „explorativen Neugier“, des „poietischen Gestaltungsstrebens“, der „affiliativen Beziehungssuche“ (Petzold 2003e; Petzold, Müller 2005/2007) bieten hier unendliche Möglichkeiten, die wir besser nutzen könnten, wenn wir zum Leben offen sind, Freude am Lebendigen haben (Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013).

III. Frage um Hilfe, wenn du sie brauchst (und gebe Hilfe, wenn man dich darum bittet)!

Wir leben nicht allein auf der Welt und wir können als Einzelkämpfer nicht überleben, wir brauchen „soziale Netzwerke“ (familiäre, amikale, kollegiale Netzwerke, Hass, Petzold 1999/2011). Wir durchmessen die Lebensstrecke im „Konvoi“, sind nur mit einem guten „Weggeleit“ sicher (Brühlmann-Jecklin, Petzold 2004) und sind immer wieder auf die Hilfe anderer angewiesen. Deshalb bemühen wir uns in der IT, das Prinzip „wechselseitiger Hilfeleistung“ (Kropotkin 19004) zu fördern, sei es in der Gruppentherapie (Orth, Petzold 1995b) oder in Selbsthilfegruppen (Petzold, Schobert, Schulz 1991), in Projekten der Hilfeleistung und Bürgerinitiativen usw.

IV. Vertraue deinem Gehirn und deiner Vernunft!

Wir haben in einer *Darwinschen* Sicht das **Gehirn** des Humanprimaten über die Zeit der Hominisation in der Evolution im Kontext des *Mesokosmos* (Wälder, Steppen, Bergland etc.) ausgebildet (Petzold 2006j/2016, 2009a; Vollmer 1975) und mit der fortschreitenden kortikalen Entwicklung hat sich auch die menschliche **Vernunft** formiert von „basalen Kognitionen“, einfachen Operationen des Denkens, bis hin zu „höheren Kognitionen“, zu „Metareflexivität“, „komplexem Sinnverstehen“ und

„transversaler Vernunft“ (Welsch 1996; Petzold, Orth 2005a; Petzold, Orth, Sieper 2013b). Diese Position: „Trust your brain and mind“, bringt biologische Evolution (*nature*) und kulturelle Entwicklung (*nurture*, Rutter 2002) in einen kokreativen Zusammenhang, der uns in unserem Heranwachsen bestimmt, von der Kindheit bis ins hohe Alter und der auch unsere Praxis in der Arbeit mit Menschen leiten sollte. Die Verbindung von **Natur** und **Kultur** ist für unser Menschenwesen charakteristisch und begründet unsere Fähigkeiten der *Sinnwahrnehmung*, des *Sinnerfassens*, des *Sinnverarbeitens* und des *Sinnschöpfens*, Fähigkeiten, auf die wir trauen können und die wir als Individuen und als Gemeinschaft zu pflegen und zu entwickeln vermögen.

Wir erwähnen diese vier Leitprinzipien hier wegen der Chancen, mit einem neuen Jahreswechsel auch wieder absichtsvoll **Veränderungen** auf den Weg zu bringen, die nicht in der Endlosschleife der guten Vorsätze hängen bleiben, sondern die die Neuroplastizität, dieses phantastische Geschenk der Humanevolution, nutzen. Wir haben dieses Geschenk in unserem Leben wieder und wieder nutzen können, unsere Lebensarbeit der vergangenen **50 Jahre** belegt das: unsere innovativen Theorieentwicklungen (Petzold, Orth, Sieper 2006; Petzold, Sieper 2008a etc.), unsere kreativen Methodenentwicklungen, unsere intermediale Arbeit (Petzold, Orth 1990a, 1994; 2006 etc.) und *last but not least* all die engagierten, kokreativen Menschen, die wir ausbilden konnten. Und deshalb möchten wir Euch, den MitarbeiterInnen, Freunden, Lernenden an der EAG einen Advents-/Weihnachts-/Neujahrsgruß mit Textlinks aus **50 Jahren** unserer interdisziplinären Arbeit senden. So lange nämlich sind wir schon mit dem „Integrativen Ansatz“ bzw. mit Ansätzen *differenzierenden* und *integrierenden*, also sich beständig überschreitenden, „**transversalen Denkens**“ (Petzold, Orth, Sieper 2013b) „auf dem **WEGE**“, eine **polylogische, „transversale Vernunft**“, die nicht nur subjektzentriert ist, sondern eine „kommunikative Vernunft“ ist, die die anderen einbezieht (Habermas 1996). Es ist dabei eine „**Philosophie und Praxis des WEGES**“ gewachsen (Petzold, Orth 2004b; Petzold 2005t, 2006u), zum Teil wurde sie auch von uns systematisch erarbeitet (Petzold, Sieper 2007g, s). In ihr findet ein *europäisches* Denken Niederschlag, das sich im Paris der 1960er Jahre in besonderer Weise entfaltet hat und beständig weiterentwickeln muss (Habermas 2008, 2011). Wir haben alle drei dieses Klima in Paris erlebt, Ilse Orth unabhängig von uns –wir trafen erst Anfang der 1970er Jahre zusammen und hatten sofort „common ground“ für unsere weitere gemeinsame Arbeit und ihre Entwicklungen, an der über viele Jahre auch *Hildegund Heintz* († 2005) beteiligt war. Dieser Hintergrund ist für das Verständnis des breiten Spektrums unseres Integrativen Ansatzes als „**Humantherapie**“ und „**Weg der Kulturarbeit**“ wesentlich, auch wenn sich die Welt seit Mitte der 1960er Jahre (Petzold 1965) sehr verändert hat. Aber durch den Integrativen Ansatz (Petzold 1965) und unser differentielles Integrationsmodell (Petzold 2007a, Sieper 2006) hatten wir eine mehrperspektivische Basis geschaffen, durch die wir sehr früh Entwicklungen erkennen und in vielen Bereichen

Pionierarbeit leisten konnten, in immer neuen „**Wellen**“ neu ansetzen konnten, unser Werk weiter voran zu bringen, ganz wie es die jeweilige Lage erforderlich machte.

Wir haben im Feld der Psychotherapie, der Kreativitätsförderung und psychosozialen Hilfeleistung verschiedene Innovationen auf den Weg gebracht, denn „Integrative Therapie ist kreative Therapie“ – so unser alter Wahlspruch. Aber richtiger müsste er heißen „**Integrative Therapie ist kokreative Therapie**“, denn sie ist ein *joint venture*. Wir haben Innovationen in Zusammenarbeiten entwickelt. Sie seien kurz genannt.

- I. Das „**neue Integrationsparadigma**“ (so der Begriff von *Hilarion Petzold* 1992g vgl. 1974j, 1975a, 1982, 2003a). Wir gehören zu den ersten, die ein konsistentes Modell der **Methodenintegration** (Petzold 1982) in der Psychotherapie vorgelegt haben, es wurde Mitte der 1960er Jahre von *H. Petzold* unter gedanklicher und praxeologischer Mitarbeit von *Johanna Sieper* angedacht und entwickelt (Petzold 1965, Sieper 2000). 1975 gründeten wir die Zeitschrift „Integrative Therapie“ (1975a). Zur Verbreitung der **IT** habe ich viele beigetragen. Exemplarisch erwähnt sei *Anton Leitner* (2010), der in Österreich Pionierarbeit geleistet hat, und dem hier ein besonderer Dank ausgesprochen sei.
- II. Die „**neuen Körpertherapien**“ (Petzold 1977n, vgl. auch 1974j, 1985g, 1988n) mit dem Kernkonzept des „**Informierten Leibes**“ (Petzold 2002j, 2009c, Petzold, Sieper 2012) wurden von uns unter diesem Begriff im deutschsprachigen Bereich Anfang der 1970er Jahre eingeführt und verbreitet. *Hildegund Heintz* † 27.12. 2005) – seit 1974 zum Gründerkreis der **IT** gehörend (Sieper 2005) – spielte hier für die Entwicklung einer integrativen psychosomatischen Position eine bedeutsame Rolle und *Ilse Orth* (1994) brachte zeitgleich wichtige Impulse aus der Tanz-, Leib- und Bewegungsarbeit ein.
- III. Die „**neuen Kreativitätstherapien**“, d. h. „Kreative Therapie“ und die Arbeit mit „kreativen Medien“ – wir begründeten diese Begriffe (Petzold 1965, 1972e; Sieper 1971; Petzold, Brühlmann-Jecklin, Orth, Sieper 2008) waren ein weiteres Pionierprojekt, das wir in Angriff genommen haben. Bildnerische Therapie, dramatische Therapie (Petzold, Sieper 1970; Petzold 1976b, 1982), Poesie- und Bibliothherapie (Petzold, Orth 1985, Orth, Petzold 2008) u.a. gehören dazu. All das wurde von uns unter dem Namen und der Idee der „**Neuen Kreativitätstherapien**“ (Petzold, Orth 1990a) gelehrt und verbreitet.
- IV. Die „**neuen Naturtherapien**“ (Petzold 2014h; Petzold, Ellerbrock, Hoemberg 2017) sind ein weiterer Bereich integrativtherapeutischer Innovationsarbeit. Wir hatten schon in unseren frühen drogentherapeutischen Projekten Ende der 1960er Jahre mit Tieren, mit Gartenarbeit, Landschafts- und Walderfahrungen gearbeitet und auch im Kontext der Altenarbeit tier-,

pflanzen- und gartengestützte Therapieangebote gemacht und damit die ökologische Perspektive einbezogen (Petzold 2006p, 2013g, Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013). Wir sahen und sehen die **IT** als „*approche biopsychosocioécologique*“ (1965). Durch die engagierte Mitarbeit von Bettina Ellerbrock, leitende pädagogische MitarbeiterIn im Leitungsgremium der EAG, die sich besonders für die Verbreitung der Waldtherapie einsetzt (Ellerbrock 2016; Petzold, Frank, Ellerbrock 2011), konnten wir in den vergangenen Jahren ein breites Angebot an Weiterbildungen in den naturtherapeutischen Verfahren entwickeln (Petzold, Hoemberg 2014). Ihr gilt unserer besonderer Dank.

Wir befinden uns seit **2000** in einer „Dritten Welle“ der Entwicklung der „Integrativen Humantherapie und Kulturarbeit“ (Sieper 2000, Petzold 2015k). Neben den Fortschritten in unserer theoretischen und methodischen Entwicklungsarbeit macht das auch der veränderte Weltkontext erforderlich. Die virtualisierte, digitalisierte, globalisierte, monetarisierte, naturverschleißende Welt befindet sich in einer nicht mehr zu verleugnenden ökologischen und weltpolitischen Krise. Das schlägt sich auch in Therapieverfahren nieder. Einige Aspekte und Positionen seien aufgezeigt (Nummern mit Links siehe unten):

Wir leben heute in Deutschland und Mitteleuropa in einer **massiv** altersveränderten Welt. Das Alter war ein ausgeblendeter Bereich in der Psychotherapie, wir haben uns ihm zugewandt (**1. 1965**). Heute *wissen wir* (vgl. Petzold, Horn, Müller 2010, Hochaltrigkeit), was wir schon damals erkannt hatten: ein „gelingendes Alter“ (*successfull ageing*) erfordert eine „altersbewusste Lebenssicht und Lebensführung“, die in vielen Therapien angesprochen werden muss und mit denen sich PsychotherapeutInnen selbst auseinandersetzen müssen. Das führte uns in der **IT** zur Idee und Praxis einer „**Psychotherapie in der Lebensspanne**“ mit vielen Projekten und Veröffentlichungen zum Thema (mit umfänglicher Lit-Liste Sieper 2007b). Psychotherapie/Humantherapie gehört zu den wenigen privilegierten Berufen, die man bis ins hohe Alter ausüben kann und man vermag dabei mit jeder gelungenen Therapie (aber auch mit gescheiterten Therapien) zu wachsen. Es gibt viele Beispiele für noch im hohen Alter aktive und an *clinical wisdom* reichen KollegInnen, weshalb es unsinnig ist, *generalisierend* zu beschließen, dass man irgendwann aufhören **muss** mit seinem Wirken, etwa dass man mit 70 Jahren keine Lehrtherapien mehr machen darf etc. Tut man das, hat man die IT nicht verstanden und auch die Entwicklung in der modernen Entwicklungspsychologie und Gerontologie nicht wahrgenommen oder auch einen modernen Umgang in aufgeklärten Gesellschaften mit Alter und Hochaltrigkeit (**1. Petzold 2015o**).

Eine weitere von uns seit langem aufgegriffene und vom Feld der Psychotherapie weitgehend vernachlässigte Thematik ist unser **devolutionärer**, zerstörerischer Umgang mit der Natur (Petzold 1986h). Unsere Welt ist insgesamt im Anthropozän, unserer vom Menschen bestimmten Epoche, global *ökologisch* massiv bedroht (**2, Petzold, Petzold-Orth,**

Orth 2013) und sie ist auch *ökonomisch* eine prekäre Welt (Trojanow 2013), vom Wahn unendlichen Wachstums verblendet. In unserer Zeit sind in vielen Bereichen mit einer wachsenden Wertekrise und Säkularisierung die Sicherheiten religiöser und ideologischer Art verloren gegangen. Weihnachtsfrieden (3) in Aleppo, im Gazastreifen oder auf Haiti ... oder ... in Berlin Dez. 2016? Daran ist nicht zu denken. Stattdessen finden wir wachsenden Fundamentalismus (4) und weltweiten Terrorismus. Dem muss man tatkräftiges Engagement für Humanität und Hilfeleistungen gegen die Verelendung der Dritten und Vierten Welt entgegenstellen, denn Elend und Ungerechtigkeit (z. B. die Flüchtlingslager in Jordanien oder in der Türkei, von uns schlecht finanziert) sind Brutstätten für den Terror. Darüber hinausgehend brauchen wir insgesamt ein umfassendes Engagement für die „Welt des Lebendigen“ (Petzold 2015k; Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013). Es darf nicht mehr allein der Mensch im Zentrum unserer Fürsorge und Achtsamkeit stehen, denn eine der destruktivsten Formen anthropogener Negativwirkungen ist die entfremdende, *ökologisch destruktive Lebenspraxis* vieler, wahrscheinlich der Mehrzahl der Menschen in den reichen Ländern und die fatale **Wachstumsideologie**, die unsere Wirtschaftssysteme bestimmt. Beides ist immer noch weitgehend unrevidiert, weder von Seiten der Politik, noch von Seiten der „Wirtschaft“, noch in den Köpfen und den Lebensstilen der Konsumenten vor allem in den Prosperitätsländern, die ihren destruktiv-konsumptorischen Lebensstil nicht verändern. Auch in den Köpfen der Mehrzahl der PsychotherapeutInnen scheinen diese Themen noch wenig Beachtung zu finden, die indes damit ihrer „Aufklärungsverpflichtung“ und ihrer „Wächterfunktion“ (Petzold, Orth, Sieper 2013b) nicht nachkommen. In der Zivilgesellschaft haben zwar alle BürgerInnen eine **Wächterfunktion**. Schon *Heraklit* vertrat: „Die Menschen müssen für ihre Verfassung kämpfen, wie für ihre Stadtmauer“ (DK 22 B 44). Aber PsychotherapeutInnen und Sozialberufe haben hier, so meinen wir, eine besondere Wächterfunktion, weil sie die Auswirkung „multipler Entfremdung“ (Petzold 1994c) unmittelbar an ihren PatientInnen und KlientInnen wahrnehmen. Aber wo praktizieren sie *Parrhesie*, offene Rede, wo schlagen sie Alarm? Wir möchten dazu ermutigen. Alle wissen: Die Superreichen werden immer noch reicher, die Armut schreitet fort, die Mittelschichten dünnen aus und die Zerstörung der Natur zeigt: Wachstum ist kein gangbarer Weg und dennoch wird er – blind und sehend zugleich immer weiter vorangetrieben. Deshalb rücken wir im „Integrativen Ansatz“ mit vielen anderen „*critical minds*“ durch ein modernes **mundanologisches** Weltbild von der alleinigen Menschenzentriertheit herkömmlicher Anthropologie ab (Welsch 2012, wichtig!) und von einer blinden Ökonomisierung und einer „Vermarktungsideologie des Lebendigen“ (patentierete Gene etc.). Sie läuft in progredierende **Devolution** und (Selbst)Destruktivität und hat das Verhungern und Verelenden Anderer zur Folge (Ziegler 2012, 2015, vgl. Lindermann 2016 für die Positionen der IT). Wir müssen uns besinnen und unsere „wechselseitige Empathie“ auf der Grundlage einer **konvivialen Ethik** und **Gewissensarbeit** (Orth 2010; Petzold 2010e) weiter entwickeln, um als Menschen handlungsfähiger zu werden, uns konkret in Projekten der Hilfeleistung zu engagieren (8. Petzold, Sieper 2011; Leitner, Petzold 2005/2007), damit uns Menschen, die Menschlichkeit nicht verloren geht (Trojanow 2013, sehr wichtig) und damit wir uns nicht in „**multipler Entfremdung**“ – so unser Konzept (Petzold 1987d, 1994c/2015) – verlieren oder die Natur als

unsere gemeinsame Lebensgrundlage in eine devolutionäre Abwärtsspirale der Zerstörung treiben (Petzold 1986). Dagegen setzen wir unseren „ökologischen Imperativ“:

„Handle so, dass durch deine Lebensweise keine Gefährdungen der Biosphäre eintreten können. Sei mit 'Kontext-Bewusstsein' und 'komplexer Achtsamkeit' wachsam für schädigendes Handeln, das den Fortbestand des Lebens und die Funktion der Ökosysteme auf dieser Welt bedrohen könnte. Trete ein, wo solches Handeln durch Menschen in der Noosphäre sichtbar wird und versuche, es zu verhindern. Pflege eine ökosophische Lebenspraxis, bewahre und schütze die Natur!“ Petzold/ Orth-Petzold/ Orth 2013a, 60)

Die nachstehenden Texte sind nur eine kleine Auswahl (vgl. Petzold 2014a) zu **Positionen** bzw. zu thematischen Schwerpunkten. Mehrperspektivisch zusammengestellt, sollen sie die Breite unseres integrativen Denkens aufweisen und zugleich die Notwendigkeit verdeutlichen, so breit und transversal zu denken:

1.- Leben, Altern, Entwicklung in der Lebensspanne über „Alte Menschen“ im Sinne der von uns inaugurierten „**lifespan developmental therapy**“ (Sieper 2007b). In diesem frühen Text finden sich schon die Begriffe und Konzepte wie

- „Integrative Therapie“, „kreative Therapie“, „kreative Medien“ etc. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-lducation-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf> und die
- integrative anthropologische Grundformel, der Begriffen/Konzepten der Humantherapie/Petzold, *thérapie humain* 1965, Seite 2,
- dem *biopsychosozialökologischen* Ansatz, (ibid. 3),
- dem “life span deveopmental approach” <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>

Der ganze **Integrative Ansatz** ist schon *strukturell* in diesem Text präsent und wurde dann in der Folge von uns (Hilarion Petzold, Johanna Sieper, Ilse Orth) über **50 Jahre** kontinuierlich ausgearbeitet und entfaltet. Wir und andere sind weiter bei dieser Arbeit engagiert.

Petzold, H. G. (2015o): Longinos – Menschen, die noch im hohen Alter Lebendigkeit bewahren. Longinos – Auftaktveranstaltung 12. Oktober. Saarbrücken: SHS Foundation.
<https://www.youtube.com/watch?v=eHyiln9qL8w>

2. – Naturtherapie, Ökophilie und Ökologisation (Petzold 2016i; Petzold, Ellerbrock, Hömberg 2017) sind in der IT wichtig, weil ohne gesicherte Natur, ohne „ökologischen

Imperativ“, ohne ökophile Liebe zur „Welt des Lebendigen“, ohne engagiertes „Green Care“, keine gute Zukunft für unser mundanes Ökosystem absehbar ist.

Petzold, H. G. (2016i): Die „Neuen Naturtherapien“, engagiertes „Green Care“, waldtherapeutische Praxis <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/petzold-2016i-neue-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische-praxis-gruene-texte-25-2016.pdf>

Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2015a): Die „**Neuen Naturtherapien**“. Going Green in der Integrativen Therapie – Ökologische Bewusstheitsarbeit „hin zur Natur“: salutogenes Naturerleben, Landschafts-, Garten- und tiergestützte Therapie. Hückeswagen. EAG, erw. in „Grüne Texte“ 6/2015 <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/06-2015-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-die-neuen-naturtherapien--going-green-in-der.html>

Petzold, H. G., Moser, S., Orth, I. (2012): Euthyme Therapie - Heilkunst und Gesundheitsförderung in asklepiadischer Tradition: ein integrativer und behavioraler Behandlungsansatz „multipler Stimulierung“ und „Lebensstilveränderung“ in: *Psychologische Medizin*, Heft 3, 18-36 und 4, 42-59 und in: Textarchiv 2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-moser-orth-2012-euthyme-therapie-heilkunst-asklepiadische-tradition-integrativ-behavioral.pdf>

Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013): Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. *POLYLOGE* 20/2013. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i-2013a-freude-am-lebendigen-umgang-mit-natur.html>

3. Geistiges Leben. Ein früher Text zur byzantinischen Kunstgeschichte und zur Theologie des Weihnachtsfestes zeigt alte Quellen auf, die nicht vergessen sein sollen (http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold_christgeburt-textarchiv1965ii.pdf). Erinnerung alter Trost zeigt: auch das waren und sind wir. Man kann und darf seine Quellen nicht verleugnen auch wenn sich Gewichtungen gewandelt haben. Wir haben unsere Quellen in unseren Arbeiten immer sehr genau dokumentiert und sind sorgfältig mit ihnen umgegangen. Das ist heute leider nicht immer mehr der Fall, es werden immer wieder Quellen nicht genannt, plagiatär verwendet oder anderen Autoren zugeschrieben, eine Unkultur, die wir nicht schätzen. Deshalb haben wir die Einflüsse auf die Integrativen Therapie im Aufweis unserer „Intellektuellen Biographie“ sorgfältig dokumentiert, beschrieben von woher wir Konzepte und Methoden übernommen haben. Ohne Durchsicht dieser Quellenlage ist die IT nicht wirklich zu verstehen (*Petzold* 2002h/2011, 2002p/2011) zu ,

Menschen brauchen „**geistiges Leben**“, ästhetische Erfahrungen, tragfähige Werte, die konkretisiert werden können und müssen. Wir ziehen für diesen Bereich den Begriff „geistiges Leben“ dem sehr vernutzten Term „Spiritualität“ vor, sprechen auch lieber von „säkularer Mystik“ (*Petzold* 1983e), um in einer zunehmend säkularisierten Welt deutlich zu machen: es gibt auch bei Agnostikern und Atheisten, säkularen Menschen „geistiges Leben“ und humanistische Grundhaltungen (*Habermas* 2005; *Nida-Rümelin* 2006, 2006a, 2016,

wichtig), die nicht unbedingt an die Ideen zurückgebunden werden, auf die die sogenannte „Humanistische Psychologie“ zurückgreift, denn die hat einen fundierten, an der Aufklärung und an demokratietheoretischen Konzepten orientierten Humanismusbezug mit den entsprechenden Debatten (*Habermas* 1981, 1992, 2011, *Nida-Rümelin* 2006a, 2016) versäumt und hat bislang weder zu politischen Positionen für das Geschehen in der Moderne noch zu Strategien **humanitärer** (nicht humanistischer!) Praxis gefunden, die in konkreten Projekten der Hilfeleistung sichtbar geworden sind. Wir haben deshalb immer eine wohlwollend-kritische Haltung der humanistischen Psychologie gegenüber gehabt – sie ist wegen ihrer Individualisierungstendenzen, apolitischen Haltung, wertetheoretischen Schwächen, ihren äußerst schwachen Bezug auf humanistische, aufklärerische Traditionen und ihrer Forschungsferne (es gibt kaum universitäre und klinische Forschung) zunehmend kritischer geworden, aber wohlwollend geblieben (*Petzold* 1977q, 2014d; *Petzold, Orth, Sieper* 2013a, b, 2014a). In der HP ist uns zu wenig lebendiges, politisches geistiges Leben mit Aktualbezügen, wie sie derzeit unerlässlich sind (*Petzold* 2015l, 2016q). Wir haben es deshalb auch stets vermieden, die **IT** als Verfahren der „Humanistischen Psychologie“ zu bezeichnen (auch *Moreno* und *Perls* standen in Distanz zur Bewegung der HP, auch wenn ihre Epigonen sich ihr zuordnen, *Petzold* 2007j, *Petzold, Orth, Sieper* 2013b). Die **Integrationsbewegung in der modernen Psychotherapie ist ein eigenes Paradigma**. Wir sehen uns als klinisch-psychologisch fundiertes (*Petzold, Märtens* 1999a), phänomenologisch-hermeneutisches (*Petzold* 2000e, 2016j) und zugleich neuro-biologisch und evolutionstheoretisch orientiertes Verfahren (*Petzold* 1988h, 2006j, 2009a, 2016i; *Petzold, Ellerbrock, Hömberg* 2017) mit einer kritisch-zivilgesellschaftlichen Ausrichtung, wie sie moderne Demokratietheorien vertreten (*Habermas* 1996, 2008; *Nida-Rümelin* 1999, 2006). Da liegt unsere „geistige Heimat“. Religiöse und nicht-religiöse Menschen müssen einen „common ground“ in der Demokratie und der Zivilgesellschaft finden, in der kann die Sorge um die Mitmenschen, um die Natur sein (*Petzold* 2002h) und der Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit auf dieser Welt sein (*Petzold* 2003d/2006i) eingebettet sein. *Hannah Arendt* (1949, 1993, 1994, *Haessig, Petzold* 2006) ist uns hier eine gewichtige Gewährsautorin geworden.

4. Fundamentalismus und ideologische Dogmatik (*Petzold* 2015l; *Petzold, Orth, Sieper* 2014a) bedrohen Frieden, Freiheit, Menschlichkeit. Sie stehen gegen religiösen und säkularen (Weihnachts)frieden. Der Fundamentalismus von Religionen (und Säkularreligionen, wie NS-Ideologie oder ideologischer Welterlösungskommunismus) zeigt: der alte Trost der Großreligionen kann auch prekär sein. Diese Religionen sind nicht ungefährdet und ungefährlich, wenn sie nicht auf ihre **Fundamentalismuspotentiale** hin untersucht werden (*Petzold* 2015l, 2016q), auf Elemente archaischen Denkens, die durch zivilgesellschaftliche und an den Menschenrechten ausgerichteten Positionen Korrektive erhalten müssen. Man wird den Mut aufbringen müssen zu benennen, was an Islam, Christentum, Hinduismus u.a. unmenschlich und grausam ist, was finstere Mythen sind, die in archaischen Zeiten entstanden sind und die heute keine Geltung mehr beanspruchen können: Missionsbefehle mit „Feuer und Schwert“, „Höllenstrafen“ und Unterdrückung und

Verfolgung von „Ungläubigen“ und „Heiden“, das erfordert Aufklärungsarbeit, der wir uns verpflichtet fühlen und für die auch eine moderne Psychotherapie eintreten sollte, statt in Esoterik und Mythologie des Neopaganismus abzugleiten, wie man das leider zuweilen findet (Petzold, Orth, Sieper 2009, 2014a; Daecke 2007).

Petzold, H. G. (2015l): Wie gefährlich sind Religionen und wie riskant sind ihre Fundamentalismuspotentiale? POLYLOGE 21/2015, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2015l-wie-gefaehrlich-religionen-wie-riskant-fundamentalismuspotentiale-polyloge-21-2015.pdf>

Uns führten diese Phänomene zu kulturtheoretischen und neuropsychologischen Betrachtungen, was fundamentalistische Einflüsse für Persönlichkeits- und Identitätsbildung bedeuten könnten. Wir haben das mit neueren Sichtweisen auf den Menschen verbunden (2016q, 1.2 - 1.5), eine Sicht auf seine „Zurichtung“, seine Emanzipation u. seine Entwicklungsverpflichtungen.

5. Meditative Besinnung hat im Integrativen Ansatz stets einen wichtigen Platz als Form der „Nootherapie“, als „Weg geistigen Lebens“ eingenommen (Petzold 1983d, 1989c). In dieser Zeit „**subtiler generalisierter Beunruhigung**“ (vgl. 2016q, Abschn. 2 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/21-2016-petzold-h-g-2016q-kulturtheoretische-und-neuropsychologische-ueberlegungen-zu.html>) werden meditative Wege besonders wichtig. Es geht in ihnen einerseits darum, verdrängtes und erlebtes Belastendes aufzuzeigen, „zu Bewusstsein“ zu bringen, in die *awareness* und *consciousness*, um dafür zu sensibilisieren, dass „*daily hassles*“ als Mikrostressoren zu Pathologien beitragen können. Es gilt dann aber auch, durch Meditationspraktiken Möglichkeiten der Entlastung und Ermutigung aufzuzeigen und zu entwickeln. Darum haben wir uns bemüht. Wir haben z. B. „**Grüne Meditation**“ als Praxisweg zur Seelenruhe entwickelt und lehren sie, dazu ein Konzept „komplexer Achtsamkeit“ (Petzold, Moser, Orth 2012) und der „Liebe zum Lebendigen“ (Petzold, Orth-Petzold, Orth 2013).

Petzold, H. G. (2015b): „Green Meditation“ – Ruhe, Kraft, Lebensfreude. *Green Care* 2, 2-5; <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php> und erw. POLYLOGE Ausgabe 05/2015. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/05-2015-petzold-hilarion-g-2015b-green-meditation-ruhe-kraft-lebensfreude.html>.

Petzold, H. G., Moser, S., Orth, I. (2012): Euthyme Therapie - Heilkunst und Gesundheitsförderung in asklepiadischer Tradition: ein integrativer und behavioraler Behandlungsansatz „multipler Stimulierung“ und „Lebensstilveränderung“ in: *Psychologische Medizin*, Heft 3, 18-36 und 4, 42-59 und in: Textarchiv 2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-moser-orth-2012-euthyme-therapie-heilkunst-asklepiadische-tradition-integrativ-behavioral.pdf>

Wir haben sogar, um diese Gedanken zu verbreiten, eine neue Internetzeitschrift ins Leben gerufen: „Grüne Texte“. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/index.php>

6. Psychotherapie, Bildungsarbeit und Kulturarbeit wurden im Integrativen Ansatz seit seinen Anfängen verbunden (Petzold, Sieper 1970, Sieper, Petzold 1993c/2011). Wir haben uns in der Friedensarbeit engagiert (Petzold 1986), sind für PatientInnenrechte eingetreten (ders. 2000d; Petzold, Gröbelbauer, Gschwend 1998), haben eine „Integrative Kulturarbeit“ (Petzold, Orth, Sieper **2013a**) entwickelt und postuliert: „Wir müssen uns engagieren!“

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-orth-sieper-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013-polyloge-24-2013.pdf> und in: Petzold, Orth, Sieper (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. S. 671-688.

Zur Kulturarbeit zählt für uns ganz wesentlich die Pflege der Kreativtherapien, wie die die „Poesie- und Bibliothherapie und die narrative Biographiearbeit“ (Petzold, Orth 1985; Petzold 2016f) oder die bildnerische Kunsttherapie (Petzold, Orth 1990a), Bereiche zu denen wir noch beständig Beiträge leisten..

Petzold, H. G. (2016f): BIOGRAPHIEARBEIT und BIOGRAPHIEERARBEITUNG in der INTEGRATIVEN THERAPIE (IT), der Integrativen Poesie- und Bibliothherapie (IPBT) und in Schreibwerkstätten mit „kreativem Schreiben“ Hückeswagen: Europäische Akademie für biopsychosoziale Gesundheit und im Internet-Archiv „Heilkraft der Sprache“ 2/2016 <http://www.fpi-publikation.de/heilkraft-der-sprache/heilkraft-der-sprache/index.php>

Auch hier haben wir eine neue Internetzeitschrift ins Leben gerufen: Heilkraft der Sprache

<http://www.fpi-publikation.de/heilkraft-der-sprache/heilkraft-der-sprache/index.php>

7. Integrative Therapie ist politisch, für menschen- und naturgerechtes Leben engagiert (Petzold 2015k) – schon immer! Sie hat Fragen des Ökologischen, des Politischen und der **Kulturarbeit** zu einem Zentrum ihrer „**Dritten Welle**“ 2000- 2015 (Sieper 2000) gemacht, weil man die Kontextdimension in unseren gegenwärtigen Weltverhältnissen für die klinische Praxis nicht ausblenden darf. **Berlin hat das am 19. Dezember**, als wir an diesem Text schrieben, überdeutlich gemacht. Die dadurch erneut ausgelöste generalisierte Beunruhigung muss gerade nach solchen Ereignissen angegangen werden, die **Empörung** und **Besonnenheit** verlangen (Hessel 2011) und bei denen man Irrationalität entgegentreten muss und den Versuchen, aus den katastrophischen Ereignissen **schmutziges politisches Kapital** zu schlagen. Auch muss man der von den IS-Theoretikern intendierte Spaltung der europäischen Gesellschaft gegensteuern. Die radikalisierten militanten Muslime sind eine verschwindend kleine, aber mit ihren Terroraktionen höchst gefährliche Minderheit, womit es sich verbietet Muslimische Mitbürger zu stigmatisieren. Auf ihnen liegt indes die Verantwortung, die Bereitschaft sich von islamistischen Terror massiv und sichtbar zu

distanzieren, jeder muslimische Bürger, der sich als Bürger unserer Demokratien versteht und die Verbände des Islam, besonders aber die muslimische Geistlichkeit (Petzold 2015l) und hier geschieht noch viel zu wenig. Es wird ein schwerer Weg für einen modernen Islam werden, einen in Europa zumal, den Weg zu nehmen, den das – nicht mehr fundamentalistische – Christentum genommen hat: **den Weg durch die Aufklärung**, bei dem es seine fundamentalistischen Positionen modifiziert, ja in vielem aufgegeben hat, ohne seine religiöse Substanz zu verlieren und eine Basis finden konnte, auch mit Atheisten und Agnostikern im Gespräch zu bleiben (Habermas 2005) und auch säkulare Positionen aufzunehmen (Petzold 2002h/2011, Abschn. 5). PsychotherapeutInnen und Angehörige sozialer Berufe sollten in ihren Bereichen Bewusstheit fördern und dazu beitragen, dass Mut, Beherztheit, Zivilcourage, Standfestigkeit und zivilgesellschaftliches Engagement bekräftigt wird und *Polylogie* zwischen den ideologischen Gruppierungen möglich werden und bleiben, Stigmatisierungen keinen Raum gewinnen, denn das wirkt heilsam für die Einzelnen und für Gruppen es wirkt und Resignation und der Gefahr „erlernter Hilflosigkeit“ auf gesellschaftlicher Ebene, aber auch blindem Agieren entgegen. **Für Resignation und Kulturpessimismus haben wir keine Zeit mehr. Für Abschottung und Fremdenfeindlichkeit sollten wir keine Energie verschwenden.** Wir müssen auf Menschen zugehen, Überzeugungsarbeit für unsere Werte leisten und jenseits wohlgesetzter Worte konkrete Hilfe geben. Menschen sind nicht „vom Wesen her“ gut, wie es Vertreter der Humanistischen Psychologie behaupten, sondern sie sind Wesen dieser Welt, aus der Natur hervorgegangen. Sie haben das besondere Potential, das kein anderes Lebewesen sonst in der Natur hat, sich „zum Guten“ entwickelt, einem „Guten“, wie es sich die **ethischen Diskurse** durch die Menschheitsgeschichte (Petzold 2003d) bis hin zu den Menschenrechten der ersten bis dritten/vierten Generation erarbeitet haben zu entwickeln (und Religionen haben dazu durchaus Beiträge geleistet, Habermas 2001, 175). Das kostet Arbeit, „Gewissensarbeit“ (Petzold 2009f; Petzold, Orth, Sieper 2010a) für jeden und für jede Generation. Mit *Pittakos von Mytilene* – einer der „Sieben Weisen“ von Athen (6. Jahrh. v. Ch.) kann man sagen: „**Schwer ist es, gut zu sein!**“ (Capelle 1968, 64). Es wird und Mühen und Opfer kosten, all das Chaos, das von uns Menschen gemacht wurde und immer noch gemacht wird (Trojanow 2013; Ziegler 2015) einigermaßen zu ordnen und unsere Passivität und unseren Egoismus zu überwinden. Es wird hart (Lovelock 2014) und der Ausgang unserer Destruktivität ist ungewiss, und genau deshalb vertreten wir eine über den Menschen „desillusionierte, aber dennoch hoffnungsvolle Anthropologie“ der IT (1996j) in einer **transversalen Orientierung**. Wir können/müssen das Bisherige überschreiten – den Mut zu Transgressionen zu haben und uns immer wieder versichern: **Wir haben die Möglichkeit zum „Guten“ in uns**, wie *Marc Aurel* (1998) affirmiert, aber wir müssen es realisieren. Sloterdijk (2009) hat Recht, wenn er uns (mit *Rilke*) sagt. „Du musst dein Leben ändern!“ Solche Themen in den psychotherapeutischen Diskurs zu holen, das kennzeichnet die „Dritte Welle“ der IT (Sieper 2000).

Petzold, H. G. (2015k): Integrative Therapie aktuell 2000 – 2015. Transversale und mundane Hominität. Den Menschen „von der Welt und der Natur her“ denken – Klinische Kompetenz &

soziales Engagement, ökologischer Naturbezug & kritische Kulturarbeit. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-20-2015-hilarion-g-petzold.html>

Sieper, J. (2000): Ein neuer „POLYLOG“ und eine „Dritte Welle“ im „herakliteschen Fluß“ der INTEGRATIVEN THERAPIE - Transgressionen III. Polyloge 03/2000. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2000-sieper-j-ein-neuer-polylog-und-eine-dritte-welle-im-herakliteschen-fluss.html>

Kulturarbeit bedeutet für uns, auf der kollektiven Ebene in gemeinschaftlicher Projektarbeit *zivilgesellschaftlich* und *humanitär* aktiv zu werden und zu bleiben.

8. Worte nichts als Worte – oder aktiv sein und Werden? In der Tat „Worte sind nur Schatten der Tat“ (*Demokrit* fr. 145). Jeder weiß das. Unsere **Lebensarbeit** – und davon können wir, im siebten Lebensjahrzehnt stehend, sprechen – kann durchaus als ein „Werkleben“ angesehen werden. Man sollte es auch einmal so betrachten. Wir haben das FPI und die EAG bewusst als *gemeinnützige* Einrichtungen gegründet und die EAG als staatlich anerkannte Akademie aufgebaut: Ohne Zuschüsse und Hilfen, mit unserer Ideen, unserer Arbeit und gerade in den Anfängen auch mit unserem Geld. FPI und EAG waren nie unsere Lebensgrundlage. Die lag in unserer Tätigkeit als HochschullehrerInnen und in unseren psychotherapeutischen und supervisorischen Praxen. Wir betonen das, weil man ab und an hört, wir hätten ja gut an und mit „unseren“ Institutionen verdient. Nein, die sind gemeinnützig und wir haben sehr viel in sie investiert, materiell und ehrenamtlich, weil wir das so wollten und für richtig halten. Die große Verantwortung und die viele Arbeit über so viele Jahre bis heute war und ist nie leicht gewesen, aber sie war meistens – keineswegs immer – befriedigend. Ungünstige berufspolitische Entscheidungen (Richtlinienverfahren, Psychotherapiegesetz in D), Richtungskämpfe in der Psychotherapieszene haben uns das Leben oft schwer gemacht. Zuweilen auch Querelen zwischen und mit KollegInnen. Zur Zeit zwingen uns die Rentenversicherung und die Krankenkassen in Deutschland durch die in ihnen tätigen „Experten“ der Richtlinienverfahren unsere seit 1974 kontinuierlich durchgeführte Ausbildung in „Integrativer Suchttherapie“ verhaltenstherapeutisch umzuframen, weil wir sonst die Anerkennung verlieren, die wir immer hatten. Uns, das älteste Ausbildungsinstitut der Suchttherapie, das die gesamte Suchtarbeit hierzulande geprägt hat und weit über tausend Suchttherapeuten über die Jahrzehnte ausgebildet hat, die all überall in den Institutionen gute Arbeit machen, oft in leitenden Stellen, will man nach 40 Jahren die Kompetenz aberkennen, SuchttherapeutInnen auszubilden! Uns, die wir in breiter Weise in diesem Themenfeld geforscht und publiziert haben und sowohl im hochschwelligen wie im niedrigschwelligen Bereich innovative Modelle beigetragen haben, die bundesweit praktiziert werden will man die suchttherapeutische Expertise absprechen! – Modelle der therapeutischen Wohngemeinschaft (*Petzold, Vormann* 1980), das Vierstufenmodell, das Modell der Therapiekette bzw. des Verbundsystems, das erste Metadonprogramm, erste Modelle der Niedrigschwelligkeit, des Streetworks (alles in *Petzold* 1974b) etc. in kontinuierlicher Entwicklung (*Hecht, Petzold, Scheiblich* 2012; *Petzold, Schay, Ebert* 2004, 2006). Die Ausbildung ist bestens und breit empirisch evaluiert (*Petzold, Rainalds*

et al. 2006), was kein anderer Anbieter vorlegen kann ... das ist wirklich toll, was da gemacht wird! Wir haben keine Alternative als „zu gehorchen“. Durch meine lange Arbeit bei *Klaus Grawe* als Gastprofessor (1980-1989, *Petzold* 2005q) und die innovative Arbeiten meines Kollegen und Freundes *Josef Egger* (2015), dem führenden österreichischen Verhaltenstherapeuten, der eine „Integrative Verhaltenstherapie“ mit guten Bezügen zur Integrativen Therapie erarbeitet hat sowie aufgrund des Faktums, dass wir seit den Anfängen der IT ein starkes behaviorales Moment in unserem Verfahren haben (*Petzold* 1971e, *Petzold, Osterhues* 1972), auf einer differenzierten und komplexen Lerntheorie gründen (*Sieper, Petzold* 2002) und in unseren Entwicklungen in der „Dritten Welle“ der Integrativen Therapie konnten wir unser Curriculum reformulieren, ohne uns sonderlich zu verbiegen. Es liegt jetzt zur erneuten Begutachtung vor. Das ist nur eine gerade aktuelle erneute Klippe aus dem Kontext der Ausgrenzungsversuche der Richtlinienverfahren.

Wir konnten diese vielfältigen Belastungen, mit denen die MitarbeiterInnen und Lehrbeauftragten der Akademie von uns nie belastet wurden – die gesamte Berufspolitik lag bei uns und Leuten wie *Anton Leitner* – glücklicher Weise gemeinsam tragen. Die Anerkennungsverfahren der IT in den anderen Ländern, mit denen besonders *Hilarion Petzold* lange befasst war sind dann glücklicher in Weise Österreich von *Anton Leitner* und MitstreiterInnen wie *Renate Frühmann* durchgetragen worden, in Slovenien liegen sie in Händen von *Milena Vidmar* und *Robert Masten* und sie werden derzeit in Schweiz von engagierten Kolleginnen (*Andreas Collenberg, Anette Glaser, Susanne Heule, Lotti Müller*) vorangebracht, so dass wir nur noch beratend mitarbeiten müssen. Das ist sehr erfreulich und entlastet. Wir wissen natürlich auch, dass unsere Arbeit auch auf der persönlichen Ebene an ein Ende kommt und sind immer wieder überrascht, dass wir immer noch so viele Innovationen für die integrative Bewegung auf den Weg bringen können. (Es sei an den ganzen Bereich der Naturtherapien erinnert).

Wir haben unsere Arbeit stets für die gesamte Integrationsbewegung geleistet. Der Donau-Universität haben wir all unsere Ideen, Konzepte, Entwicklungen und Methoden für Österreich zur Verfügung gestellt, ohne jemals etwas dafür zu verlangen, genauso wie wir das alles jetzt der Schweizer Ausbildungseinrichtung, der SEAG, für die Anerkennung in der Schweiz oder der norwegischen Einrichtung für die Anerkennung in Norwegen zur Verfügung stellen. Es gab kein *Hilarion Petzold-* oder *Johanna Sieper-* oder *Ilse Orth-Institut* – und das wird es auch nicht geben. Wir haben unsere Arbeit der „integrativen Community“ und dem „professionellen Feld“ aus einem *commitment* für die methodischen Entwicklungen des Integrativen Ansatzes, von denen wir überzeugt sind, zur Verfügung gestellt und so soll es auch bleiben. Inzwischen ist der „body of knowledge“ durch die zahlreichen Beiträge unserer MitarbeiterInnen und Ausgebildeten bereichert worden mit Arbeiten, die unserem Credo entsprechen, dass man sich **für Menschen und die Natur – Kinder, junge und alte Menschen (Petzold 1995a, Müller 2008) und für das Leben insgesamt – engagieren muss**, um Lebensqualität zu sichern. Für diese Leitidee lohnt sich der Einsatz.

Petzold, H.G., Sieper, J. (2011): " Menschenliebe heilt. Altruismus und Engagement. Potentialorientierte Psychotherapie. Die Aktualität des HENRY DUNANT 1828 – 1910." Krammer Verlag, Wien 2011.
<http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/integrative%20therapie/2010-4-altruismus-und-friedensarbeit-henry-dunant-1828-1910.pdf>

Petzold, H. G. Orth, I. (2013a): Coaching als Beratungsdisziplin: Problematisierungen – Ethik – Altruismus In: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – Jg. 2013; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-02-2013-hilarion-g-petzold-ilse-orth-2013.html> und in: Petzold, H.G., Orth, I., Frambach, L., Hänsel, M. (2014): Altruismus zwischen Angrenzung und Abgrenzung. Espelkamp: Deutsche Gesellschaft für Coaching.

Liebe LeserInnen, wählt aus all diesen Materialien aus, was Euch interessiert. Der Text **2016q** ist wohl der aktuellste und sehr integrativ ausgearbeitet mit einen aktuellen zeitgeschichtlichen Bezug . Gegen all die Unruhe und die Beunruhigung setzen wir **politisches** und **ökologisches Engagement** – kaum ein anderes Therapieverfahren tut das leider in Theorie und Praxeologie (Naturtherapie, Sozialtherapie, Kulturarbeit) in dem Maße, wie wir das **seit 50 Jahren** tun. Wir setzen eine gelassene Lebenshaltung aus der „**Wertschätzung der Andersheit des Anderen**“ (Levinas 1963, 1989; Petzold 1996k; Haessig, Petzold 2004) dagegen: **Green Meditation und Caring for Nature and People**. Man darf nicht aufhören damit, sollte nicht müde werden, sondern das Engagement weitergeben, an jedem Ort, in vielen Begegnungen und Beziehungen.

Wir hoffen, Ihr seid uns in diesen Anliegen verbunden.

Herzlichen Gruß und frohe Festtage und gute Zeit auch im neuen Jahr.

Hilarion Petzold, Johanna Sieper, Ilse Orth

Literatur:

Publikationen von Petzold und MitarbeiterInnen (1958 – 2014) finden sich in:

Petzold, H. G. (2014a): Wissenschaftliche Gesamtbibliographie Hilarion G. Petzold 1958 - 2014. POLYLOGE 1/2014. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/01-2014-petzold-h-g-2014-wissenschaftliche-gesamtbibliographie-1958-2014.html>

Arendt, H. (1949): Es gibt nur ein einziges Menschenrecht, in *Die Wandlung*, Hg. Dolf Sternberger. Heidelberg: Lambert Schneider, 4. Jg., Dezember 1949, S. 754–770.

Arendt, H. (1993): Was ist Politik? (Fragmente aus dem Nachlass 1950–1959), Vorwort: Kurt Sontheimer, Hg.: Ursula Ludz, München: Piper.

Arendt, H. (1994): *Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken I*, Texte 1954–1964, Hg. Ursula Ludz, München. Piper, 2. durchgesehene Aufl. 2000,

Brühlmann-Jecklin, E, Petzold, H.G. (2004): Die Konzepte ‚social network‘ und ‚social world‘ und ihre Bedeutung für Theorie und Praxis der Supervision im Integrativen Modell. Bei www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2005 und in *Gestalt* 51(Schweiz) 37-49 und *SUPERVISION: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* - 5/2004; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-05-2005-bruehlmann-jecklin-e-petzold-h-g.html>.

Capelle, W. (1968): *Die Vorsokratiker*. Stuttgart: Kröner.

Daecke, K. (2007): *Moderne Erziehung zur Hörigkeit. Die Tradierung strukturell-faschistischer Phänomene in der evolutionären Psychologieentwicklung und auf dem spirituellen Psychomarkt*. 3. Bde. Neuendettelsau: Edition Psychotherapie und Zeitgeschichte.

Egger, J. (2015): *Integrative Verhaltenstherapie und psychotherapeutische Medizin. Ein biopsychosoziales Modell*. Heidelberg: Springer.

Grawe, K. (1998): *Psychologische Therapie*, Göttingen: Hogrefe.

Grawe, K. (2004): *Neuropsychotherapie*. Göttingen: Hogrefe.

Habermas, J. (1981): *Theorie des kommunikativen Handelns*. Band 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung; Band 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft, Frankfurt: Suhrkamp.

Habermas, J. (1996): *Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, J. (2001): *Zeit der Übergänge. Kleine Politische Schriften IX*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, J. (2005): *Zwischen Naturalismus und Religion. Philosophische Aufsätze*, Frankfurt: Suhrkamp.

Habermas, J. (2008): *Ach, Europa. Kleine politische Schriften XI*. Frankfurt: Suhrkamp.

Habermas, J. (2011): *Zur Verfassung Europas. Ein Essay*. Berlin: Suhrkamp.

Hass, W., Petzold, H.G. (1999/2011): Die Bedeutung der Forschung über soziale Netzwerke, Netzwerktherapie und soziale Unterstützung für die Psychotherapie - diagnostische und therapeutische Perspektiven. In: Petzold, H.G., Märten, M. (1999a) (Hrsg.): *Wege zu effektiven Psychotherapien. Psychotherapieforschung und Praxis.: Modelle, Konzepte, Settings*. Opladen: Leske + Budrich, S. 193-272. Bei: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/hass-w-petzold-h-g-1999-neueinst-2011-die-bedeutung-der-forschung-ueber-soziale-netzwerke.html>

Haessig, H., Petzold, H. G. (2004): Emmanuel Levinas - ein Referenztheoretiker der Integrativen Therapie. Bei: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: *Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 1/2004 und bei Stumm, G. et al. (2004): *Personenlexikon der Psychotherapie*. Wien: Springer.

Haessig, H., Petzold, H.G. (2006): Hannah Arendt – Protagonistin einer „politischen Philosophie“, Referenzautorin für eine „politische Therapeutik“. *Psychologische Medizin* 1, 75-79.

Hecht, A., Petzold, H.G., Scheiblich, W. (2014): Theorie und Praxis differentieller und integrativer, niedrigschwelliger Arbeit (DINA) – die „engagierte Perspektive“ Integrativer Suchthilfe. *POLYLOGE* 13/2014: <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/13-2014-hecht-a-petzold-h-scheiblich-w-theorie-praxis-dina-integrative-suchthilfe.html>.

Hessel, S. (2011): "Empört Euch!", Berlin: Ullstein Verlag

Iljine, V.N., Petzold, H.G., Sieper, J. (1967/2012): Kokreation – die leibliche Dimension des Schöpferischen, Arbeitspapiere. Seminar Prof. Dr. Iljine, Institut St. Denis, Paris. Auswahl in: Sieper, J., Weiterbildungsmaterialien der Volkskochschule Dormagen, Dormagen 1972 und in: Petzold, H.G., Orth, I. (1990a/2007): Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie, 2 Bde., Junfermann, Paderborn. 3. Aufl. Bielefeld: Aisthesis. 2007; (1990a), Bd. I, 203-212. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/iljine-petzold-sieper-1967-orpha-2-kokreationdie-leibliche-dimension-des-schoepferischen.pdf>

Kropotkin, P. (1904):. Gegenseitige Hilfe Nachdr. Cramer, Berlin 1977.

Leitner, A. (2010): Handbuch der Integrativen Therapie. Wien: Springer-Verlag Wien.

Leitner, E., Petzold, H.G. (2005/2010): Dazwischengehen – wo Unrecht geschieht, Integrität gefährdet ist, Würde verletzt wird. Ein Interview mit Hilarion Petzold zum Thema „Engagement und Psychotherapie“ und Integrativen Positionen. Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. Erw. in Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer, S. 279 – 366 und *POLYLOGE*, Ausgabe 10/2010, http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/leitneri-petzold_dazwischengehen_polyloge_10_2010a.pdf

Levinas, E. (1989): Humanismus des anderen Menschen. Übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Ludwig Wenzler, Hamburg: Felix Meiner.

Levinas, E. (1963): La trace de l'autre, Paris 1963; dtsh. Die Spur des anderen, Freiburg: Alber, 1983.

Lindermann, N. (2016): Globalisierung, Gewissen und Supervision Perspektiven Jean Zieglers und des Integrativen Ansatzes. *POLYLOGE* 15/2016. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/15-2016-lindermann-n-globalisierung-gewissen-und-supervision-perspektiven-jean-zieglers.html>

Lovelock, J. (2014): A Rough Ride to the Future. London: Allen Lane.

Marc Aurel (1998): Wege zu sich selbst. Herausgegeben von Rainer Nicke (griech./dtsh.). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgemeinschaft; dtsh. auch als Selbstbetrachtungen, übers. A. Wittstock, Stuttgart: Reclam 1949; frz. Écrits pour-lui-même, hrsg. von P. Hadot, Paris: Les Belles Lettres 1998.

Müller, L. (2008): Engagiert für alte Menschen – Hilarion G. Petzold und die Gerontotherapie. 30 Jahre gerontologischer Weiterbildung, Supervision und Forschung in Österreich.

Psychologische Medizin 1, 29-41. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit - 32/2008, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/32-2008-mueller-lotti-engagiert-fuer-alte-menschen-hilarion-g.html>.

Nida-Rümelin, J. (1999): Demokratie als Kooperation. Frankfurt: Suhrkamp.

Nida-Rümelin, J. (2006): Humanismus als Leitkultur. Ein Perspektivenwechsel. München: Beck.

Nida-Rümelin, J. (2006a): Demokratie und Wahrheit. München: Beck.

Nida-Rümelin, J. (2016): Humanistische Reflexionen. Frankfurt: Suhrkamp.

Orlinsky, D. (1994): "Learning from many masters'. Ansätze zu einer wissenschaftlichen Integration psychotherapeutischer Behandlungsmodelle". *Psychotherapeut*, 39, 2-9.

Orth, I. (1994): Der „domestizierte Körper“. Die Behandlung beschädigter Leiblichkeit in der Integrativen Therapie, *Gestalt (Schweiz)* 21 22-36. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-02-2015-ilse-orth.html>

Orth, I. (2010): Weibliche Identität und Leiblichkeit – Prozesse „konvivaler“ Veränderung und Entwicklung - Überlegungen für die Praxis. In: *Petzold, H.G., Orth, I. Sieper, J.* (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer, 245-278.

Orth, I., Petzold, H.G. (1995b): Gruppenprozessanalyse - ein heuristisches Modell für Integrative Arbeit in und mit Gruppen. *Integrative Therapie* 2, 197-212. Auch in Textarchiv Petzold 1995, <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/orth-i-petzold-h-g-1995b-gruppenprozessanalyse-ein-heuristisches-modell.html>

Orth I., Petzold H.G. (2008): Leib und Sprache. Über die Poiesis integrativer und kreativer Psychotherapie - Zur Heilkraft von „Poesietherapie“ und „kreativen Medien“. *Integrative Therapie* 1, 99-132. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/orth-i-petzold-h-g-2008-leib-sprache-geschichte-in-einer-integrativen-und-kreativen.html>

Orth, I., Petzold, H. G. (2015/1993): "Zum Thema Integration" - Integration als persönliche Lebensaufgabe (Ilse Orth) - Leben als Integrationsprozeß und die Grenzen des Integrierens (H.G. Petzold) *POLYLOGE* 10/2015. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/10-2015-orth-i-petzold-h-g-zum-thema-integration-persoenliche-lebensaufgabegrenzen.html>

Petzold, H.G. (1965): Géragogie - nouvelle approche de l'éducation pour la vieillesse et dans la vieillesse. *Publications de L'Institut St. Denis* 1, 1-19; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1965-gragogie-nouvelle-approche-de-l-education-pour-la-vieillesse-et-dans-la-vieillesse.pdf>; dtsh. (1972i): Geragogik ein neuer Weg der Bildungsarbeit für das Alter und im Alter, als Vortragsversion von idem 1965 auf dem „Studientag Marie Juchacz“, 2. Mai 1972. Fachhochschule für Sozialarbeit, Düsseldorf Eller, Altenheim Eller repr. in: *Petzold, H.G.*, 1985a. Mit alten Menschen arbeiten. Bildungsarbeit, Psychotherapie, Soziotherapie, Pfeiffer, München, S. 11-30; erw. Neuaufl., Pfeiffer, Klett-Cotta 2004a, 86-107; <http://www.fpi->

publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-1985b-angewandte-gerontologie-als-bewaeltigungshilfe-fuer-das-altwerden-das-alter-im-alter.pdf.

Petzold, H.G. (1965II): Zum Fest der Christgeburt und seiner Ikonographie. *Kyrios. Z. f. osteuropäische Kirchen und Geistesgeschichte* 1, 1965, 193-203. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold_christgeburt-textarchiv1965ii.pdf

Petzold, H.G.(1971e): Behaviourdrama, eine verhaltenstherapeutische Variante des Psychodramas. Ref. auf der I. Tagung der Europäischen Gesellschaft für die Modifikation und Therapie des Verhaltens, München 20.-23. Juli. Proceedings und in: *Samenspiel* 6/7 (1975) 139-146.

Petzold, H.G. (1972e): Komplexes Kreativitätstraining mit Vorschulkindern. *Schule und Psychologie* 3, 146-157.

Petzold, H.G., (1974b): Drogentherapie - Methoden, Modelle, Erfahrungen, Paderborn: Junfermann/Hoheneck; 3. Aufl. Frankfurt: Fachbuchhandlung für Psychologie, D. Klotz, 1983, 4. Aufl. 2003.

Petzold, H.G. (1975a): Integrative Therapie. Zeitschrift für Verfahren Humanistischer Psychologie und Pädagogik. Begründet von *Charlotte Bühler* und *Hilarion Petzold* 1975 ff; ab 1991 mit dem geänderten Untertitel: Zeitschrift für vergleichende Psychotherapie und Methodenintegration.

Petzold, H.G.(1976b): Dramatische Therapie. *Integrative Therapie* 4, 178-189; auch in (1982a) 9-12.

Petzold, H.G. (1977m): Theorie und Praxis der Traumarbeit in der integrativen Therapie. *Integrative Therapie* 3/4, 147-175. <http://www.fpi-publikation.de/heilkraft-der-sprache/heilkraft-der-sprache/02-2015-petzold-h-g-1977m-theorie-und-praxis-der-traumarbeit-in-der-integrativen-therapie.html>

Petzold, H.G.(1977n): Die neuen Körpertherapien, Paderborn: Junfermann; gekürzte 2. Aufl. dtv, München 1992s, 3. Aufl. 1993.

Petzold, H.G.(1977q): Humanistische Psychologie - Was ich darunter verstehe. *DGHP-Nachrichten* 1 und *Integrative Therapie* 2, 138-141. Auch bei *Petzold* Textarchiv 1977. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php>

Petzold, H.G.(1981e): Das Hier-und-Jetzt-Prinzip in der psychologischen Gruppenarbeit. In: *C. Bachmann*, Kritik der Gruppendynamik, Fischer, Frankfurt 1981, S. 214-299.

Petzold, H.G. (1982): Methodenintegration in der Psychotherapie, Paderborn: Junfermann.,.

Petzold, H.G.(1982a): Dramatische Therapie. Neue Wege der Behandlung durch Psychodrama, Rollenspiel, therapeutisches Theater, Stuttgart: Hippokrates.

Petzold, H.G., (1983d): Psychotherapie, Meditation, Gestalt, Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G. (1983e): Nootherapie und "säkulare Mystik" in der Integrativen Therapie. In: *Petzold, H.G., (1983d):* Psychotherapie, Meditation, Gestalt, Paderborn: Junfermann. S. 53-100.

Petzold, H.G.(1985g):. Leiblichkeit. Philosophische, gesellschaftliche und therapeutische Perspektiven, Paderborn: Junfermann.

*Petzold, H.G. (1986a):*Psychotherapie und Friedensarbeit, Paderborn: Junfermann. .

Petzold, H.G. (1986h): Zur Psychodynamik der Devolution. *Gestalt-Bulletin* 1, 75-101.

Petzold, H.G. (1987d) Kunsttherapie und Arbeit mit kreativen Medien - Wege gegen die "multiple Entfremdung" in einer verdinglichenden Welt. Vortrag beim Studientag „Entfremdung und Kreativität“ an der EAG 1. 03. 1987, Hückeswagen. POLYLOGE Jg. 2016; gekürzte in: Richter, K. (Hrsg.), Psychotherapie und soziale Kulturarbeit - eine unheilige Allianz? Schriftenreihe des Instituts für Bildung und Kultur, Bd. 9, Remscheid, 38-95; repr. in: Matthies, K., Sinnliche Erfahrung, Kunst, Therapie, Bremer Hochschulschriften, Univ. Druckerei, Bremen 1988.

Petzold, H.G. (1988n/1996a): Integrative Bewegungs- und Leibtherapie. Ausgewählte Werke Bd. I, 1 und I, 2 Paderborn: Junfermann, 3. revid. und überarbeitete Auflage 1996a.

Petzold, H.G. (1989c): Heilende Klänge. Der Gong in Therapie, Meditation und Sound Healing, Junfermann, Paderborn. Neuaufl. 2006: Schüttorf: Peter Hess Verlag.

Petzold, H.G. (1992g): Das "neue" Integrationsparadigma in Psychotherapie und klinischer Psychologie und die "Schulen des Integrierens" in einer "pluralen therapeutischen Kultur", Integrative Therapie, Bd. II, 2 (1992a), 927-1040; (2003a, Neuauflage), 701 – 1037. Paderborn: Junfermann.

Petzold, H.G. (1994c/2015): Metapraxis: Die "Ursachen hinter den Ursachen" oder das "doppelte Warum" - Skizzen zum Konzept "multipler Entfremdung" und einer "anthropologischen Krankheitslehre" gegen eine individualisierende Psychotherapie. In: Hermer, M. (1995) (Hrsg.): Die Gesellschaft der Patienten. Tübingen: dgvt-Verlag. 143-174. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-1994c-metapraxis-ursachen-hinter-den-ursachen-doppelte-warum-entfremdung-polyloge-13-2015.pdf>

Petzold, H.G. (1995a): Weggeleit und Schutzschild: Arbeit mit protektiven Prozessen und sozioökologische Modellierungen in einer entwicklungsorientierten Kindertherapie. In: Metzmacher, B., Petzold, H.G., Zaepfel, H. (1995): Therapeutische Zugänge zu den Erfahrungswelten des Kindes. Integrative Kindertherapie in Theorie und Praxis. Bd. 1. Paderborn: Junfermann. S. 169-280. In Textarchiv 1995: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-1995a-weggeleit-schutzschild-und-kokreative-gestaltung-von-lebenswelt.html>

Petzold, H.G. (1996j): Identitätsvernichtung, Identitätsarbeit, "Kulturarbeit" - Werkstattbericht mit persönlichen und prinzipiellen Überlegungen aus Anlaß der Tagebücher von Victor Klemperer, dem hundertsten Geburtstag von Wilhelm Reich und anderer Anstöße. *Integrative Therapie* 4, 371-450. Textarchiv 1997: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-hilarion-g-1996j-identitaetsvernichtung-identitaetsarbeit-kulturarbeit.html>

Petzold, H.G. (1996k): Der „Andere“ - das Fremde und das Selbst. Tentative, grundsätzliche und persönliche Überlegungen für die Psychotherapie anläßlich des Todes von Emmanuel Lévinas (1906-1995). *Integrative Therapie* 2-3, 319-349; auch Textarchiv 1996: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold->

[1996k-der-andere-das-fremde-das-selbst-tentative-persoenliche-ueberlegungen-emmanuel-lvinas.pdf](#) und in: *Petzold, H.G., Orth, I. (1999a): Die Mythen der Psychotherapie. Ideologien, Machtstrukturen und Wege kritischer Praxis. Paderborn: Junfermann. S. 337-360. - 2. erw. Aufl. als Petzold, Orth, Sieper, Bielefeld Aisthesis (2013).*

Petzold, H.G. (1999q): Das Selbst als Künstler und Kunstwerk - Rezeptive Kunsttherapie und die heilende Kraft „ästhetischer Erfahrung“. Düsseldorf/Hückeswagen: FPI/EAG. Und in: Kunst & Therapie 1-2/1999, 105-145, Integrative Therapie 3/2004, 267-299; auch in: Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit - 07/2001. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/update-2006-1999q-07-2001-petzold-h-g-das-selbst-als-kuenstler-und-als-kunstwerk.html>

Petzold, H.G. (2000d): Client Dignity konkret - PatientInnen und TherapeutInnen als Partner in „kritischer Kulturarbeit“ - eine Initiative. Integrative Therapie 2/3, 388 – 396.

Petzold, H.G. (2000e): Wege „Integrativer Hermeneutik“ und „Metahermeneutik – jenseits „hermeneutischer Versuche einer dialogische Gestalttherapie“. Überlegungen aus einer „Dritten Welle“ in der Integrativen Therapie Düsseldorf/Hückeswagen: Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit. POLYLOGE 5, 2000. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/251.html>

Petzold, H.G. (2002j): Das Leibsubjekt als „informierter Leib“ – embodied and embedded. Leibgedächtnis und performative Synchronisationen. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit 07/2002 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/07-2002-petzold-h-g-der-informierte-leib.html> und in Petzold (2003a): Integrative Therapie Bd. III, 1051-1092.

Petzold, H.G. (2002h/2011i): „Klinische Philosophie“ – Menschen zugewandtes Lebenswissen von Natur und Kultur in der Integrativen Therapie -Collagierte Materialien (I) zu einer „intellektuellen Biographie“. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 05/2002. Revid. In: (2006e). Endfassung in: Textarchiv 2011: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2002h-2011i-klinische-philosophie-menschen-zugewandtes-lebenswissen-textarchiv-2011.pdf>

Petzold, H.G. (2002p/2011j): Lust auf Erkenntnis. ReferenztheoretikerInnen der Integrativen Therapie, Polyloge und Reverenzen - Collagierte Materialien (II) zu meiner intellektuellen Biographie zu 40 Jahren „transversaler Suche und kokreativer Konnektivierung“ (updating von 2002p Endfassung Textarchiv 2011j. Updating 2006e. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 3/2002; aktualisierte Endfassung 2011j <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-et-al-2002p-updating-2006-2011j-lust-auf-erkenntnis-polyloge-und.html>

Petzold, H.G. (2003a): *Integrative Therapie*. 3 Bde. Paderborn: Junfermann, überarb. und ergänzte Neuauflage von 1991a/1992a/1993a.

Petzold, H.G. (2003d/2006i): Unrecht und Gerechtigkeit, Schuld und Schuldfähigkeit, Menschenwürde - der „Polylog“ klinischer Philosophie zu vernachlässigten Themen in der Psychotherapie. *Integrative Therapie* 1 (2003) 27 – 64. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm). *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 2006i <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2006-petzold-h-g-2003b-updating-2006i-unrecht-und-gerechtigkeit.html>.

Petzold, H.G. (2005q): Auf dem Wege zu einer „Allgemeinen Psychotherapie“ und zur „Neuropsychotherapie“. Zum Andenken an Klaus Grawe. *Integrative Therapie* 4 (2005) 416-428. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2006q-auf-dem-wege-zu-einer-allgemeinen-psychotherapie-und-zur-neuropsychotherapie.pdf>

Petzold, H.G. (2005t): Homo migrans. Der „bewegte Mensch“ – Frauen und Männer in Bewegung durch die Zeit. Transversale Überlegungen zur Anthropologie aus der Sicht Integrativer Therapie. Hommage an Simone de Beauvoir. [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 05/2005; auch in: Willke, E. (2006): Forum Tanztherapie. Sonderausgabe Jubiläumskongress. Pullheim: Deutsche Gesellschaft für Tanztherapie. 33-116. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2005-petzold-h-g-2005t.html>

Petzold, H.G. (2006j/2016): Evolutionspsychologie und Menschenbilder – Neue Perspektiven für die Psychotherapie und eine Ökopsychosomatik, *Integrative Therapie* 1 (2006) 7-23. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2006j-2016-evolutionspsychologie-menschenbilder-neue-perspektiven- oekopsychosomatik-poly-11-2016.pdf>

Petzold, H.G. (2006p): Ökosophie, Ökophilie, Ökopsychosomatik Materialien zu ökologischem Stress- und Heilungspotential Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* - 16/2006 und *Integrative Therapie* 1 (2006) 62-99. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-16-2006-petzold-hilarion-g.html>

Petzold, H.G. (2006u): Der Mensch „auf dem Wege“ – Altern als „Weg-Erfahrung“ des menschlichen Lebens. Festvortrag 20 Jahre Pro Senectute Österreich, Wien: *Thema Pro Senectute* 1 (2006) 40-57. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2006u-der-mensch-auf-dem-wege-altern-als-weg-erfahrung-des-menschlichen-lebens-festvortrag.pdf>

Petzold, H.G. (2007a): *Integrative Supervision, Meta-Consulting und Organisationsentwicklung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften [1. Aufl. 1998a]. 2. erw. Aufl.

Petzold, H.G. (2007j): „Hot seat?“ - Kritische Überlegungen zu einem problematischen Begriff, zu Therapieideologien und „risikosensibler Praxis“ – Über die Notwendigkeit weiterführender Entwicklungen. Bei [www. FPI-Publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 02/2007 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/02-2007-petzold-h-g-hot-seat-ein-problematischer-begriff.html>

Petzold, H. G. (2008m): Evolutionäres Denken und Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie - Integrative Beiträge durch inter- und transtheoretisches Konzeptualisieren. *Integrative Therapie* 4, 353-396. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-22-2009-petzold-h-g.html>

Petzold, H. G. (2009a): Evolutionäres Denken und Entwicklungsdynamiken im Feld der Psychotherapie - Integrative Beiträge durch inter- und transtheoretisches Konzeptualisieren. Hommage an Darwin. Bei [www.FPI-publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 22/2009, erw. von *Integrative Therapie* 4, 2008m, 356-396. – <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-22-2009-petzold-h-g.html> und <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/integrative%20therapie/it-2008-4-kulturelle-evolution-und-psychotherapie.pdf>

Petzold, H.G. (2009c): Körper-Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Der „Informierte Leib“, das „psychophysische Problem“ und die Praxis. *Psychologische Medizin* 1 (Graz) 20-33. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-petzold-h-g-2009c-koerper-seele-geist-welt-verhaeltnisse-der-informierte-leib-das-psychoph.html>

Petzold, H.G. (2009f): „Gewissensarbeit und Psychotherapie“. Perspektiven der Integrativen Therapie zu „kritischem Bewusstsein“, „komplexer Achtsamkeit“ und „melioristischer Praxis“. Bei [www.FPI-publikationen.de/materialien.htm](http://www.fpi-publikationen.de/materialien.htm) - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 23/ 2009; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/23-2009-petzold-h-g-2009f-gewissensarbeit-und-weisheitstherapie-als-praxis-perspektiven.html> und *Integrative Therapie* 4/2009 und erw. in

Petzold, H. G. (2009k/2011): Transversale Erkenntnisprozesse der Integrativen Therapie für eine Ethik und Praxis „melioristischer Humantherapie und Kulturarbeit“ durch Multi- und Interdisziplinarität, Metahermeneutik und „dichte Beschreibungen“. POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 15/2009; <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-transversale-erkenntnisprozesse-integrativen-therapie-altruistische-ethik-polyloge-15-2009.pdf>

Petzold, H. G. (2010e): Gewissensarbeit in: Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J. (2010): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben als Themen moderner Psychotherapie. Wien: Krammer, S. 115-188. Erw. von 2009f. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-23-2009-petzold-h-g-2009f.html>

Petzold, H. G. (2013g): Naturtherapie in der „Dritten Welle“ Integrativer Therapie – ein „Bündel“ tiergestützter, garten- und landschaftstherapeutischer Interventionen. www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit – 25/2012; <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/25-2013-petzold-h-g-2013g-naturtherapie-in-der-dritten-welle-integrativer-therapie-ein.html>. Auch *Integrative Therapie* 4, 2012, 409-424.

Petzold, H. G. (2014d): „Integrative Therapie“ als methodenübergreifende Humantherapie - Teil I: Einige Bemerkungen zur Metatheorie und übergreifenden Wissensstruktur. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/orth-sieper-petzold-integrative-therapie-als-methodenuebergreifende-humantherapie-2014c-2014d.pdf>

Petzold, H. G. (2014h): Depression ist grau! – die Behandlung grün: Die “neuen Naturtherapien”. Green Exercises & Green Meditation in der integrativen Depressionsbehandlung. *Green Care* 4/2014 Textarchiv 2014. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-2014h-depression-ist-grau-therapie-gruen-neue-naturtherapien-in-der-depressionsbehandlung.pdf>

Petzold, H. G. (2015b): „Green Meditation“ – Ruhe, Kraft, Lebensfreude. *Green Care* 2, 2-5; <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php> und erw. POLYLOGE Ausgabe 05/2015. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/05-2015-petzold-hilarion-g-2015b-green-meditation-ruhe-kraft-lebensfreude.html>

Petzold, H. G. (2015l): Wie gefährlich sind Religionen und wie riskant sind ihre Fundamentalismuspotentiale? POLYLOGE 21/2015, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2015l-wie-gefaehrlich-religionen-wie-riskant-fundamentalismuspotentiale-polyloge-21-2015.pdf>) Petzold, H. G. (2015l): Wie gefährlich sind Religionen und wie riskant sind ihre Fundamentalismuspotentiale? POLYLOGE 21/2015, <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-2015l-wie-gefaehrlich-religionen-wie-riskant-fundamentalismuspotentiale-polyloge-21-2015.pdf>

Petzold, H. G. (2015o): Longinos – Menschen, die noch im hohen Alter Lebendigkeit bewahren. Longinos – Auftaktveranstaltung 12. Oktober. Saarbrücken: SHS Foundation. <https://www.youtube.com/watch?v=eHyiln9qL8w>

Petzold, H. G. (2016i): Die „Neuen Naturtherapien“, engagiertes „Green Care“, waldtherapeutische Praxis <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/grueneTexte/petzold-2016i-neue-naturtherapien-engagiertes-green-care-waldtherapeutische-praxis-gruene-texte-25-2016.pdf>

Petzold, H. G. (2016j): Intersubjektive Hermeneutik und Metahermeneutik der Integrativen Therapie, ZEITSCHRIFT FÜR INTEGRATIVE GESTALTPÄDAGOGIK UND SEELSORGE 21. JAHRGANG | NR. 81 - MAI 2016, S. 51 -53. Erweiterte Fassung in *Textarchiv* 2016. <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php>

Petzold, H. G. (2016q): Kulturtheoretische und neuropsychologische Überlegungen zu Fundamentalismusproblemen, Migration und prekärer Identitätsbildung in „unruhigen

Zeiten" am Beispiel dysfunktionaler neurozerebraler Habitualisierung durch Burka, Niqab, Genital Mutilation *POLYLOGE* 21/2016, <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/21-2016-petzold-h-g-2016g-kulturtheoretische-und-neuropsychologische-ueberlegungen-zu.html>

Petzold, H.G., Brühlmann-Jecklin, E., Orth, I., Sieper, J. (2008): „Methodenintegrativ“ und „multimodal“ – kokreative Strategien in den Konfluxprozessen der „Integrativen Therapie“. Zur Geschichte und Bedeutung der Begriffe. Bei: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit* – 33/2008 – <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-33-2008-petzold-bru-hlmann-jecklin-orth-sieper.html>

Petzold, H. G., Ellerbrock, B., Hömberg, R. (2017): Die neuen Naturtherapien. Garten-, Landschafts-, Waldtherapie, tiergestützte Intervention, Green Meditation. Bielefeld: Aisthesis (in Vorber.)

*Petzold, H. G., Frank, R., Ellerbrock, B. (2011): GOING GREEN IS HEALTH ENRICHMENT: Die EAG-Gesundheitsakademie und ihre „grünen“ Weiterbildungen Green Power Training, Garten- und Landschaftstherapie, Tiergestützte Therapie, *Integrative Therapie* 3, 291 – 312.* <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/integrative%20therapie/2011-3-going-green-heildende-kraft-landschaft-integrative-naturtherapie.pdf>.

*Petzold, H.G., Gröbelbaur, G., Gschwend, I. (1998): Patienten als "Partner" oder als "Widersacher" und "Fälle". Über die Beziehung zwischen Patienten und Psychotherapeuten - kritische Gedanken und Anmerkungen. *Gestalt* (Schweiz) 32, 15-41 und in: *Petzold, Orth* (1999a) 363-392 sowie in: *Psychologische Medizin* (Österr.) 1/1999 (S. 32.39) u. 2/1999 (S. 30-35).* <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-groeblbaur-g-gschwend-i-1998-patienten-als-partner-oder-als-widersacher.html>

*Petzold, H.G., Hentschel, U. (1991): Niedrigschwellige und karrierebegleitende Drogenarbeit als Elemente einer Gesamtstrategie der Drogenhilfe. *Wiener Zeitschrift für Suchtforschung* 1, 11-19 und in: *Scheiblich, W., Sucht aus der Sicht psychotherapeutischer Schulen*, Freiburg: Lambertus 1994, 89-105.*

*Petzold, H. G. Hoemberg, R. (2014): Naturtherapie – tiergestützte, garten- und landschaftstherapeutische Interventionen. *Psychologische Medizin* 2, 40-48.* In: www.fpi-publikationen.de/materialien.htm - *POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit* – 11/2014; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-11-2014-hilarion-g-petzold-ralf-hoemberg.html>

Petzold, H. G., Horn, E., Müller, L. (2010): HOCHALTRIGKEIT – Herausforderung für persönliche Lebensführung und biopsychosoziale Arbeit. Wiesbaden: VS Verlag.

Petzold, H.G., Märtens, M. (1999a) (Hrsg.): Wege zu effektiven Psychotherapien. Psychotherapieforschung und Praxis. Band 1: Modelle, Konzepte, Settings. Opladen: Leske + Budrich.

Petzold, H. G., Moser, S., Orth, I. (2012): Euthyme Therapie - Heilkunst und Gesundheitsförderung in asklepiadischer Tradition: ein integrativer und behavioraler Behandlungsansatz „multipler Stimulierung“ und „Lebensstilveränderung“ in: *Psychologische Medizin*, Heft 3, 18-36 und 4, 42-59 und in: Textarchiv 2012. <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold-moser-orth-2012-euthyme-therapie-heilkunst-asklepiadische-tradition-integrativ-behavioral.pdf>

Petzold, H.G., Orth, I.(1985a/2005): Poesie und Therapie. Über die Heilkraft der Sprache. Poesietherapie, Bibliothherapie, Literarische Werkstätten, Paderborn: Junfermann. Neuausgabe: Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag 2005.

Petzold, H.G., Orth, I. (1990a/2007): Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie, 2 Bde., Junfermann, Paderborn. 3. Aufl. Bielefeld: Aisthesis. 2007.

Petzold, H.G., Orth, I. (1994a/2012): Kreative Persönlichkeitsdiagnostik durch "mediengestützte Techniken" in der Integrativen Therapie und Beratung. *Integrative Therapie* 4 (1994) 340-391. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2012-petzold-h-orth-i-1994a-kreative-persoendlichkeitsdiagnostik-durch-mediengestuetzte.html>

Petzold, H.G., Orth, I. (1994c): Integrative Kunsttherapie - ein kreativer Ansatz der Kulturarbeit und der Krankenbehandlung. In: *Faust, J., Marburg, F.* (1994) (Hrsg.): Zur Universalität des Schöpferischen. Münster: Lit Verlag. 196-215.

Petzold, H.G., Orth, I. (2004b): „Unterwegs zum Selbst“ und zur „Weltbürgergesellschaft“ - „Wegcharakter“ und „Sinndimension“ des menschlichen Lebens - Perspektiven Integrativer „Kulturarbeit“ - Hommage an Kant, Europäische Akademie für Psychosoziale Gesundheit, Hückeswagen 2004b, mimeogr. ergänzt in: *Petzold, Orth* (2004/2005a) 689-791. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/09-2009-orth-i-petzold-h-g-2004b-unterwegs-zum-selbst-und-zur-weltbuergergesellschaft.html>

Petzold, H.G., Orth, I. (2005a): Sinn, Sinnerfahrung, Lebenssinn in Psychologie und Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Edition Sirius beim Aisthesis Verlag.

Petzold, H.G., Orth, I. (2006): Der „Schiefe Turm“ fällt nicht – Salutogenetische Arbeit mit Neuromentalisierungen und kreativen Medien in der Integrativen Therapie. Hückeswagen: Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit. Erw. in *Petzold, Sieper* (2008a) 593-653 und http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/petzold_orth_2008a_der_schiefe_turm_faellt_nicht.pdf

Petzold, H. G. Orth, I. (2013a): Coaching als Beratungsdisziplin: Problematisierungen – Ethik – Altruismus In: www.fpi-publikation.de/materialien.htm *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – Jg. 2013; <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-02-2013-hilarion-g-petzold-ilse-orth-2013.html> und in: *Petzold, H.G., Orth, I., Frambach, L., Hänsel, M.* (2014): Altruismus zwischen Angrenzung und Abgrenzung. Espelkamp: Deutsche Gesellschaft für Coaching.

Petzold, H. G., Orth, I. (2014): Wege zum „Inneren Ort persönlicher Souveränität“ - "Fundierte Kollegialität" in Beratung, Coaching, Supervision und Therapie. In: www.fpi-publikation.de/materialien.htm *Supervision: Theorie – Praxis – Forschung. Eine interdisziplinäre Internet-Zeitschrift* – Jg. 2014. <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/06-2014-petzold-h-g-orth-i-1998-2014-wege-zum-inneren-ort-persoener-souveraenitaet.html>

Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2006): Erkenntnistheoretische, entwicklungspsychologische, neurobiologische und agogische Positionen der „Integrativen Therapie“ als „Entwicklungstherapie“. In: *Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W.* (2006): Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 627-713. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-02-2005-petzold-h-g.html>

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2009): Psychotherapie und „spirituelle Interventionen“? – Differentielle Antworten aus integrativer Sicht für eine moderne psychotherapeutische Praxeologie auf „zivilgesellschaftlichem“ und „emergent-materialistisch monistischem“ Boden *Integrative Therapie* 1, 87-122. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/24-2010-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-psychotherapie-und-spirituelle-interventionen.html>

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2010): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben als Themen moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. S.115-188. 2015 Neuaufl. Bielefeld: Aisthesis.

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013a): Manifest der Integrativen Kulturarbeit 2013. In: <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-orth-sieper-2013a-manifest-der-integrativen-kulturarbeit-2013-polyloge-24-2013.pdf> und in: *Petzold, Orth, Sieper* (2014): „Mythen, Macht und Psychotherapie“. Therapie als Praxis kritischer Kulturarbeit. Bielefeld: Aisthesis. S. 671-688.

Petzold, H. G., Orth, I., Sieper, J. (2013b): TRANSVERSALE VERNUNFT. Fritz Perls, Salomo Friedlaender und die Gestalttherapie – einige therapiegeschichtliche Überlegungen zu Quellen, Bezügen, Legendenbildungen und Weiterführungen als Beitrag zu einer „allgemeinen Theorie der Psychotherapie“ (Erweiterte Fassung von Petzold 2013c) in: *POLYLOGE*, Ausgabe 16/ <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/16-2013-petzold-h-g-sieper-j-orth-i-2013b-transversale-vernunft-fritz-perls-salomo.html>

Petzold, H.G., Orth, I., Sieper, J. (2015a): Die „**Neuen Naturtherapien**“. Going Green in der Integrativen Therapie – Ökologische Bewusstheitsarbeit „hin zur Natur“: salutogenes Naturerleben, Landschafts-, Garten- und tiergestützte Therapie. Hückeswagen. EAG, erw. in „*Grüne Texte*“ 6/2015 <http://www.fpi-publikation.de/artikel/gruene-texte/06-2015-petzold-h-g-orth-i-sieper-j-die-neuen-naturtherapien--going-green-in-der.html>

Petzold, H. G., Orth-Petzold, S., Orth, I. (2013): Freude am Lebendigen und weiser Umgang mit Natur. Die Frische, Kraft und Weisheit integrativer Garten- und Landschaftstherapie – Naturtherapeutische Gedanken, „Green Meditation“, „Therapeutic Guerilla Gardening“. *POLYLOGE* 20/2013. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/20-2013-petzold-h-orth-petzold-s-orth-i-2013a-freude-am-lebendigen-umgang-mit-natur.html>

Petzold, H. G., Petzold-Heinz, I., Sieper, J. (1972/2019): Naturverbundenheit schaffen, Natur-Sein erfahren: Grün Erleben, Grüne Übungen, Grün Erzählen – ökologische Lebenspraxis. Projekt-konzept. Büttgen: Volkshochschule Büttgen. <https://www.fpi-publikation.de/gruene-texte/05-2019-petzold-h-g-petzold-heinz-i-sieper-j-1972-naturverbundenheit-schaffen-gruen/>

Petzold, H.G., Osterhues, U.J. (1972b): Zur Verhaltenstherapeutischen Verwendung von gelenkter katathymen Imagination und Behaviourdrama in einem Lebenshilfezentrum. In: *Petzold, H.G., 1972a* (Hrsg.). *Angewandtes Psychodrama in Therapie, Pädagogik, Theater und Wirtschaft*, Paderborn: Junfermann, S. 232-241.

Petzold, H.G., Rainalds, J., Sieper, J., Leitner, A. (2006): Qualitätssicherung und Evaluationskultur in der Ausbildung von Sozialtherapeuten – eine Evaluation der VDR- anerkannten Ausbildung an EAG/FPI. In: *Petzold, H.G., Schay, P., Scheiblich, W. (2006):* Integrative Suchtarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. 533-588. In Textarchiv 2006: <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/index.php>

Petzold, H.G., Schay, P., Ebert, W. (2004a): Integrative Suchttherapie. 2 Bde. Opladen: Leske + Budrich. 2. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2007.

Petzold, P., Schay, P., Scheiblich, W. (2006): Integrative Suchttherapie. Bd. II. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. *Petzold, H.G., Schobert, R., Schulz, A. (1991):* Anleitung zu "wechselseitiger Hilfe" - Die Initiierung und Begleitung von Selbsthilfegruppen durch professionelle Helfer - Konzepte und Erfahrungen. In: *Petzold, H.G., Schobert, R., 1991. Selbsthilfe und Psychosomatik, Paderborn: Junfermann, S. 207-259.* <http://www.fpi-publikation.de/artikel/textarchiv-h-g-petzold-et-al-/petzold-h-g-schobert-r-schulz-a-1991-anleitung-zu-wechselseitiger-hilfe-die.html>

Petzold, H.G., Sieper, J. (1970): Zur Verwendung des Psychodramas in der Erwachsenenbildung, *Zeitschrift f. prakt. Psychol.* 8, 392-447; repr. In: *Petzold, H.G. (1973c):* Kreativität & Konflikte. Psychologische Gruppenarbeit mit Erwachsenen, Paderborn: Junfermann, 56-85.

Petzold, H.G., Sieper, J. (2008a): Der Wille, die Neurobiologie und die Psychotherapie. 2 Bände. Bielefeld: Sirius.

Petzold, H.G., Sieper, J. (2011): " Menschenliebe heilt. Altruismus und Engagement. Potentialorientierte Psychotherapie. Die Aktualität des HENRY DUNANT 1828 – 1910." Krammer Verlag, Wien 2011.

Petzold, H.G., Sieper, J. (2012a): "Leiblichkeit" als "Informierter Leib" embodied and embedded – Körper-Seele-Geist-Welt-Verhältnisse in der Integrativen Therapie. Quellen und Konzepte zum „psychophysischen Problem“ und zur leibtherapeutischen Praxis. In: *Petzold, H.G. (2012f):* Die Menschenbilder in der Psychotherapie. Interdisziplinäre Perspektiven und die Modelle der Therapieschulen. Wien: Krammer, **243-321.** <http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/polyloge/petzold-sieper-2012a-leiblichkeit-informierter-leib-embodied-embedded-konzepte-polyloge-21-2012.pdf>

Petzold, H. G., Sieper, J. (2012e): Über sanfte Gefühle, Herzensregungen, „euthyme Erfahrungen“ und „komplexe Achtsamkeit“ in der „Integrativen Therapie“. Überlegungen anlässlich 40 Jahre FPI und 30 Jahre EAG. *Gestalt und Integration* 73, 23 – 43. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/28-2012-petzold-h-sieper-i-2012e-ueber-sanfte-gefuehle-herzensregungen-euthyme-erfahrung.html>

Petzold, H.G., Vormann, G. (1980): Therapeutische Wohngemeinschaften, Erfahrungen - Modelle – Supervision. München: Pfeiffer.

Rosa, H. (2005): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne, 9. Aufl. 2012. Frankfurt: Suhrkamp.

Rosa, H. (2012): Weltbeziehungen im Zeitalter der Beschleunigung, Berlin: Suhrkamp Verlag.

Rosa, H. (2016): Resonanz - Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin: Suhrkamp.

Rutter, M. (2002): Nature, nurture, and development; From evangelism through science to toward policy and practice. *Child Development* 73, 1-21.

Sieper, J. (1971): Kreativitätstraining in der Erwachsenenbildung, *Volkshochschule im Westen* 2, 220-221.

Sieper, J. (2000): Ein neuer „POLYLOG“ und eine „Dritte Welle“ im „herakliteschen Fluß“ der INTEGRATIVEN THERAPIE - Transgressionen III. Polyloge 03/2000. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/03-2000-sieper-j-ein-neuer-polylog-und-eine-dritte-welle-im-herakliteschen-fluss.html>

Sieper, J. (2005): Zum Andenken an Hildegund Heini 27.12.2005. POLYLOGE, Ausgabe 13/2005 <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/13-2005-sieper-j-prof-dr-zum-andenken-an-hildegund-heini-27-12-2005.html>

Sieper, J. (2006): „Transversale Integration“: Ein Kernkonzept der Integrativen Therapie - Einladung zu ko-respondierendem Diskurs. Integrative Therapie, 3-4, 393-467 und erg. in: *Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W.* (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag, S. 393-467. -. In: POLYLOGE 14/2010. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/14-2010-sieper-johanna-transversale-integration-ein-kernkonzept-der-integrativen-therapie.html>

Sieper, J. (2007b/2011): Integrative Therapie als „Life Span Developmental Therapy“ und „klinische Entwicklungspsychologie der Bezogenheit“ mit Säuglingen, Kindern, Adoleszenten, Erwachsenen und alten Menschen, Gestalt & Integration, Teil I 60, 14-21, Teil II 61 (2008) 11-21. Update 2011, in: . www.fpi-publikation.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für Psychosoziale Gesundheit – 5/2011 <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-polyloge/download-nr-05-2011-sieper-johanna.html>

Sieper, J., Orth, I. Petzold, H. G. (2010): Warum die „Sorge um Integrität“ uns in der Integrativen Therapie wichtig ist - Überlegungen zu Humanität, Menschenwürde und Tugend in der Psychotherapie. In: *Petzold, H. G., Orth, I. Sieper, J.* (2010a): Gewissensarbeit, Weisheitstherapie, Geistiges Leben - Themen und Werte moderner Psychotherapie. Wien: Krammer. S. 367 – 460. http://www.fpi-publikation.de/images/stories/downloads/textarchiv-petzold/sieper-orth-petzold_sorge-um-integritaet_2010.pdf

Sieper, J., Orth, I., Schuch, H.W. (2007) (Hrsg.): Neue Wege Integrativer Therapie. Klinische Wissenschaft, Humantherapie, Kulturarbeit. Bielefeld: Edition Sirius, Aisthesis Verlag.

Sieper, J., Petzold, H.G. (1993c/2011): Integrative Agogik - ein kreativer Weg des Lehrens und Lernens. In: *Petzold, H.G., Sieper, J.* (1993a): Integration und Kreation, 2 Bde., 2. Auflage 1996. Paderborn: Junfermann, S.359-370. <http://www.fpi-publikation.de/downloads/download-supervision/download-nr-06-2011-sieper-j-petzold-h-g.html>

Sieper, J., Petzold, H.G. (2002/2011): Der Begriff des „Komplexen Lernens“ und seine neurowissenschaftlichen und psychologischen Grundlagen – Dimensionen eines „behavioralen Paradigmas“ in der Integrativen Therapie. Lernen und Performanzorientierung, Behaviourdrama, Imaginationstechniken und Transfertraining. Düsseldorf/Hückeswagen. Bei www.fpi-publikation.de/materialien.htm - POLYLOGE: Materialien aus der Europäischen Akademie für psychosoziale Gesundheit - 10/2002 und <http://www.fpi-publikation.de/supervision/alle-ausgaben/04-2011-sieper-j-petzold-h-g-komplexes-lernen-in-der-integrativen-therapie-und-supervision.html>. Gekürzt in *Leitner, A.*

(2003): Entwicklungsdynamiken der Psychotherapie. Wien: Kramer, Edition Donau-Universität. S. 183-251.

Sloterdijk, P. (2009a): Du mußt dein Leben ändern. Frankfurt: Suhrkamp.

Trojanow, I. (2013): Der überflüssige Mensch, St. Pölten: Residenz; (2015): 3. Aufl. Taschenbuch, München: dtv.

Vollmer, S. (1975): Evolutionäre Erkenntnistheorie, Stuttgart: Hirzel.

Welsch, W. (1996): Vernunft. Frankfurt: Suhrkamp.

Welsch, W. (2012a): Menschen und Welt. Eine evolutionäre Perspektive der Philosophie. München: Beck.

Ziegler, J. (2012): Wir lassen sie verhungern: Die Massenvernichtung in der Dritten Welt. München: Bertelsmann.

Ziegler, J. (2015); Ändere die Welt! Warum wird die kannibalische Weltordnung stürzen müssen. Gütersloh: C Bertelsmann.

Weitere zitierte Literatur in:

Petzold, H. G. (2014a): Wissenschaftliche Gesamtbibliographie Hilarion G. Petzold 1958 - 2013. POLYLOGE 1/2014. <http://www.fpi-publikation.de/polyloge/alle-ausgaben/01-2014-petzold-h-g-2014-wissenschaftliche-gesamtbibliographie-1958-2014.html>